

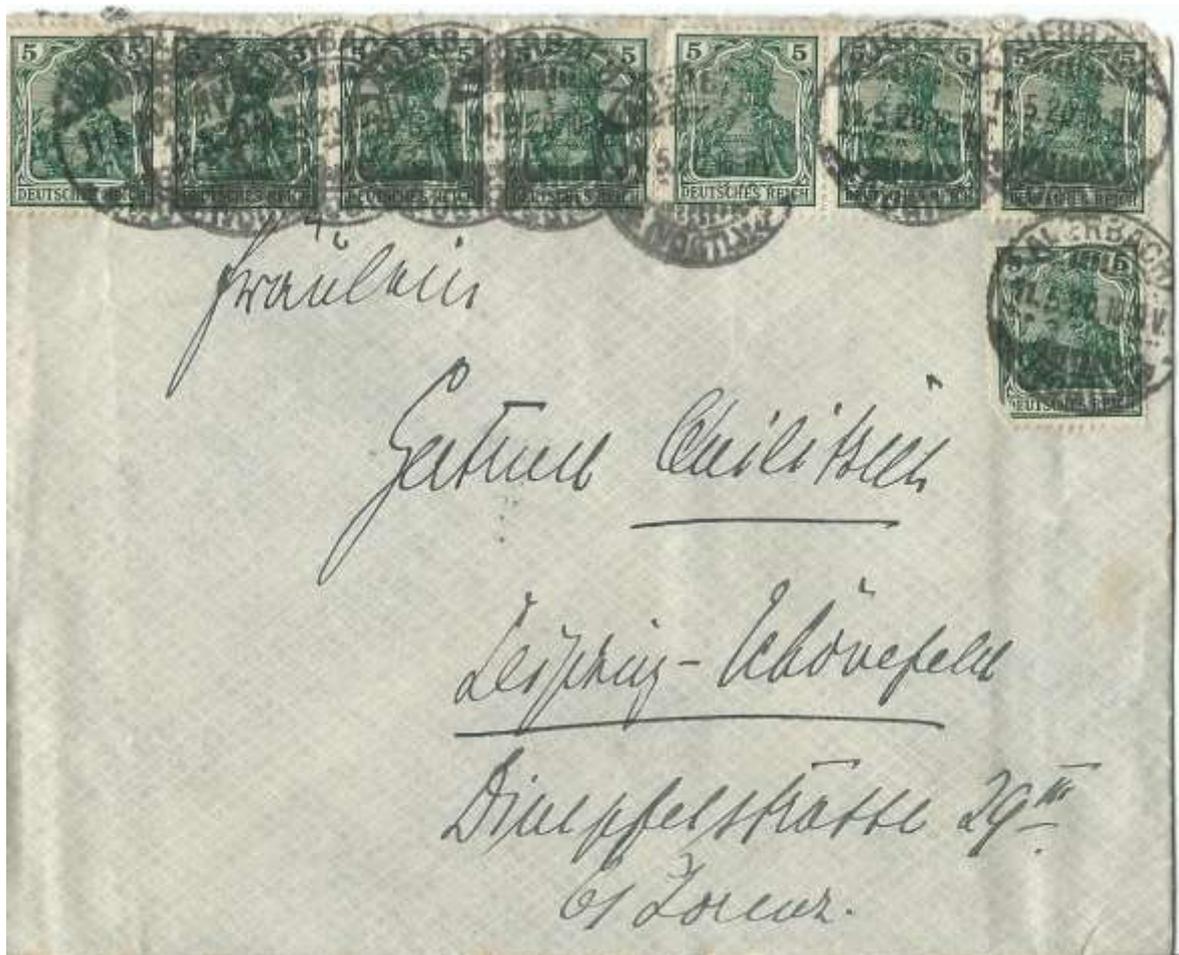
**Inhaltsverzeichnis Mai-Aug 1920**

<b>1920 – Mai</b> .....	<b>2</b>
Brief vom 10.05.20 .....	2
Brief vom 13.05.20 .....	9
Brief vom 14.05.20 .....	16
Brief a vom 19.05.20 .....	33
Brief b vom 19.05.20 .....	37
Brief vom 20.05.20 .....	44
Postkarte vom 21.05.20.....	60
Brief vom 30.05.20 .....	62
<b>1920 – Juni</b> .....	<b>72</b>
Postanweisung vom 01.06.20 .....	72
Brief vom 06.06.20 .....	73
Postkarte vom 11.06.20.....	83
Brief vom 18.06.20 .....	85
Paket vom 23.06.20.....	93
Brief vom 23.06.20 .....	99
<b>1920 – Juli</b> .....	<b>112</b>
Brief vom 02.07.20 .....	112
Brief vom 06.07.20 .....	119
Brief vom 17.07.20 .....	126
Brief vom 23.07.20 .....	134
Brief vom 29.07.20 .....	141
<b>1920 – August</b> .....	<b>148</b>
Brief vom 02.08.20 .....	148
Brief vom 04.08.20 .....	154
Brief vom 08.08.20 .....	161
Brief vom 23.08.20 .....	168
Brief vom 27.08.20 .....	174
Brief vom 30.08.20 .....	187

## 1920 – Mai

### Brief vom 10.05.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29<sup>III</sup>. b/Lorenz.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 11.5.20.10-11V.



(Montag)

Auerbach, 10.5.20.

Mein liebes Trudelchen,

seit meiner Rückkehr habe ich in unruhigen Stunden nur immer darüber nachdenken müssen, wie ich Dir zu einem besseren Unterkommen verhelfen und Dich und unser Mädchen aus dieser unsauberen Wirtschaft befreien könne. Was ich bei Euch gesehen und selbst erlebt habe, lastet nicht weniger schwer auf mir wie der Vorhalt, daß ein anderer Dich niemals dort hätte einziehen lassen. Nun hat Dich auch Dein Mütterchen noch in dieser Umgebung antreffen müssen und wird einen schlimmen Eindruck von mir gewonnen haben. Es geht mir ans Herz, wenn ich lesen muß, wie Ihr Euch um ein Unterkommen erfolglos bemüht habt und Du nun allein mit

dem Kinde und gar außerhalb von L. suchen müsst. Wenn ich nur irgendwie helfen könnte von hier aus! Nur raten kann ich, selbst auf die Gefahr hin, Deinen Beifall nicht zu finden. Wenn Du Dich nicht entschließen kannst, Frau Stäcker um einen Rat anzugehen, so versuche es doch einmal bei Frl. Aebert oder Frau *W. Tschadi*. Sie wird doch mindestens beim Jugendamt mal nachfragen können. Und mit den Leuten im Hause, zu denen Du Vertrauen hast, willst Du wohl nicht mal sprechen, ob sie Dir irgendwie an die Hand gehen können? Auf gut Glück fragen und suchen, kann doch kaum Erfolg haben. Nun bin ich gespannt, welche Nachricht Du von dem Bauernmädchel bekommst. In der Not müßtest Du versuchen, bei Frau Haase oder Schumpelts wenigstens für kurze Zeit gut unterzukommen.

Es ist furchtbar schwer und traurig, mein Trudelchen. Ich fühle und erlebe es mit innersten Sorgen mit und mehr noch, weil ich so wenig helfen kann. Nur verliere den Mut und die Geduld nicht, mein Liebling! Bleib tapfer und standhaft. Es muß sich zum Besseren wenden; die Freude an unserem Mädelen muß Dich für vieles entschädigen. Und wie gut auch, daß Dein Mütterchen um Euch so besorgt ist. Wie dankbar müssen wir ihr sein. Und wie schön ist es bei aller Sorge, daß auch sie Freude an unserem Mädelen hat! Die Kleine verdient es auch. Nun ist sie gar schon 11 Pf. schwer. Das macht ihr keine nach. Bist Du denn Freitag mit ihr beim Arzt gewesen und was hat er gesagt? Beachte ja, was Dein Mütterchen gesagt hat und halte das Mädelen recht warm! Sicher ist sie auch nur heiser geworden, weil sie paar Mal bloß gelegen hat.

Also sei recht vorsichtig und laß sie nur strampeln und klettern, wenn es im Zimmer warm genug ist. – Hier werden bald große Veränderungen eintreten. Der Amtshauptmann wird uns bald verlassen, und auch *Schwadner* will nach Haus gehen. Dann sitze ich mit neuen, womöglich jungen Leuten allein hier, und möchte sie einarbeiten, ohne selbst bald weg- und weiterzukommen. Das geht mir sehr durch den Kopf. Aber das ist ja alles Nebensache. Wenn Du nur erst mit unserem Mädelen bei lieben Menschen in einem sauberen Heim untergebracht wärest und Ruhe gefunden hättest – so schön, wie Du es nur daheim bei Deinen Eltern haben könntest! Nun Gute Nacht, ich denke Eurer mit aller Liebe und will Gott bitten, daß er Euch führt und behütet. Seid herzlichst geküßt von  
Deinem  
Kurt.

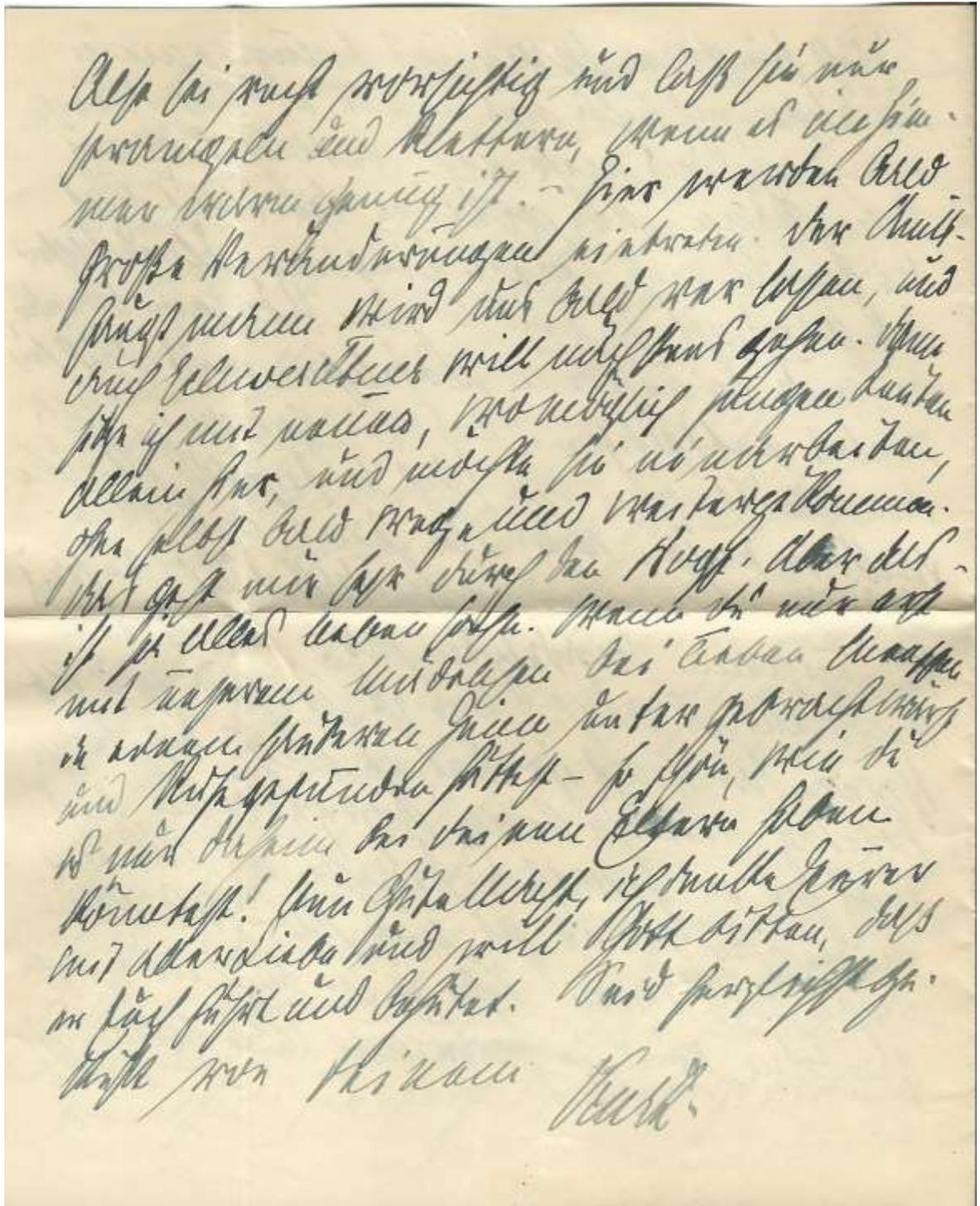
Auerbach, 10.5.20.

Mein lieber Fräulein,

Ich meine dich sehr und ich  
willen mit dir mich immer wieder  
reden hören, wie ich bei dir  
unterkommen kann. Ich will  
mit dir zusammen sein. Ich will  
mit dir leben. Ich will mit  
dir sein. Ich will mit dir  
leben. Ich will mit dir sein.  
Ich will mit dir leben. Ich  
will mit dir sein. Ich will  
mit dir leben. Ich will mit  
dir sein. Ich will mit dir  
leben. Ich will mit dir sein.  
Ich will mit dir leben. Ich  
will mit dir sein. Ich will  
mit dir leben. Ich will mit  
dir sein. Ich will mit dir  
leben. Ich will mit dir sein.



Hilff fürstliche Worte und Kärtchen, meine  
Freunde. Ich finde mich nicht so mit eurem  
Gute. Ich will mich nicht auf mich selbst  
lassen. Ich habe euch in dem  
die Gedächtnis meine Lieder! Ich will  
auch schreiben. Ich will sie zum Besten  
die Freude in eurem Gedächtnis mich die  
vielleicht antworten. Ich will euch die  
meine Gedächtnis die ich so bestimme. Ich  
hoffe wir wissen die ich die. Ich will  
ich ich die alle die ich die ich die  
die meine Gedächtnis die! Ich will  
wissen die die ich die ich die ich die  
wissen. Ich will die ich die ich die ich die  
freunde mich die die ich die ich die ich die  
mich die ich die? Ich will die die die die  
Gedächtnis die die die die die die die die  
Gedächtnis, mich die die die die die die die die



Die 4 Seiten des Briefes

**Brief vom 13.05.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29<sup>III</sup> b/Lorenz.  
Absender: ohne  
Im Brief: Sträußchen Vergissmeinnicht  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 13.5.20.7-8N.



(Donnerstag)



Auerbach, 13.5.20.

Mein liebes Trudelchen,

Dein Geburtstagskuß für unsre Kleine war nur eine Vorfeier. Erst nächsten Dienstag vollendet sie ihr erstes Vierteljahr. Dann ist sie gerade 13 Wochen, und das ist, wie wir bei meinem letzten Besuch ausgerechnet haben, „genau“ ein Vierteljahr. Ich habe schon gut aufgepasst und noch nichts versäumt. Da ich nun aber am Festtage nicht bei Euch sein kann, muß ich Dich, mein Trudelchen, beauftragen, Elisabeth von mir herzlichst zu küssen und ihr die kleinen blauen Blümchen von Vati zu bringen. Dafür bekommt sie für den ganzen Tag eine besonders große Honigration, weil sie so gut gefolgt und uns viel Freude gemacht hat. Dem lieben Gott aber wollen wir vor allem danken, daß er das Mädelen so gesund und munter aufwachsen läßt und uns damit manch trüben Gedanken aufhellt. – Dein Himmel-

fahrtsbrief klingt doch etwas freudiger und zuversichtlicher. Auch ich atme etwas aus und will Dir gleich danken. Am liebsten wäre es mir und wohl auch Dir, wenn Du da draußen beim Gemeindevorstand von Abnaundorf bei unseren Steinen und neben dem Rapsfeld unterkommern könntest – wenigstens für den Sommer. Da aber das Dorf – wie ich annehme – nicht mehr zu Leipzig gehört, so würde wohl das Amtsgericht, aber nicht mehr das Jugendamt Leipzig zuständig sein und es müßte ein Vormund bestellt werden. Doch geht es vielleicht an, daß Du Dich nur vorübergehend von L. abmeldest. Jedenfalls freue ich mich, daß Du nun doch einige Aussicht auf ein besseres Unterkommen hast, vorläufig aber wieder in einem frischen Bette schlafen darfst. Der bisherige Zustand war ja unerträglich und

mußte alles verleiden. Also, nur die Hoffnung nicht sinken lassen und dem Himmel vertrauen!

Gestern schrieb mir Walter. Ich hatte ihn gebeten, seine Wünsche zu äußern. Er will die wohl

mir überlassen, teilt aber mit, daß noch eine "einfache" Kaffeetischdecke(!) und 2 kleinere Pendantbildchen (Blumen?) über dem Sofa des Speisezimmers fehlen. Vielleicht könnten wir das eine oder das andre wählen, wie W. schreibt. Da ich nun von einer Tischdecke nichts verstehe, hier oben in A. auch keine Bilder ausfindig machen kann, müssen sie warten, bis ich mal nach L. komme. Es muß ja nicht gerade zum Hochzeitstage sein. Vielleicht kannst Du inzwischen mit L. wenigstens wegen der Decke sprechen und unverbindlich etwas aussuchen. Ich will im ganzen 150M anwenden und für Walter persönlich noch ein Buch aussuchen. Für den Hochzeitstag bitte ich Dich, paar geeignete Blumen zu wählen und in unser beider Namen zu schicken oder zu bringen. Selbstverständlich schreibe ich W. von hier aus. Vielleicht sehe ich ihn zu Pfingsten. Doch bestimmt ist es noch nicht, ob ich hier wegkommen kann. Jedenfalls würde ich zunächst auf 2 Tage zu Mutter fahren. – Auch ich freue mich, daß Dein

Mütterchen für ihr Enkelchen so gesorgt und Dir so wertvolle Hinweise gegeben hat. Wie traurig wäre es dagegen, wenn Du sie nicht ins Vertrauen gezogen hättest! Nun wünschte ich nur, ich könnte Dir das Mädchen öfter mal abnehmen, gerade wenn sie am wildesten schreit. Ich würde schon mit ihr fertig zu werden suchen und Dir die wohlverdiente Ruhe verschaffen. Seitdem Du mich aufgeklärt hast, bin ich nicht mehr besorgt, wenn sie schreit. Und doch kann ich's Dir nachfühlen, daß es Dir oft zu viel wird und Du Dich nach einem Menschen sehnst, bei dem Du Zuflucht und Stütze findest.

Nun lebe wohl, mein Trudelchen! Die Sonne lacht warm vom Himmel! Ich will noch mal - es ist  $\frac{3}{4}$  5<sup>h</sup> nach dem Amte gehen und dann noch ein Stück in die Berge steigen. Ich küsse Euch beide mit inniger Liebe.

Dein

Kurt.







Mitbringen für in Entbalden so guttacht und sie so  
wird holla jansons ja ganzem jah. hier  
kennst mich nicht so kochzue, wenn du sie nicht  
im Huestenjahre geyenst. Um den nächsten  
ist mir, ist hiesige die des Huestenjahre  
nicht kochzue, wenn du sie mit mir  
kommst. Ich möchte aber mit ihr nicht so  
tun und die im Huestenjahre nicht  
tun. Bei dem die nicht kochzue ist, die  
ist nicht mehr kochzue, wenn sie nicht  
die nicht ist die nicht kochzue, das ist die  
die nicht kochzue und die nicht kochzue  
kochzue ist, bei dem die nicht kochzue  
kochzue ist.  
Um dich weiß, meine kochzue! Ich  
hoffe immer noch einmal! Ich will noch  
- es ist 3/4 5h - mich den kochzue und  
noch von kochzue in die kochzue kochzue.  
Auf beide mit kochzue Liebe.  
Mein  
Kochzue

Die 4 Seiten des Briefes

**Brief vom 14.05.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstrasse 29 III b/Lorenz.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 14.5.20.6-7N.



(Freitag)

Auerbach, 14.5.20.

Mein liebes Trudelchen,

neulich schriebst Du mir, Dein Mütterchen würde sich nicht an mich wenden. Ich wußte es aber besser, wessen eine tapfere und besorgte Mutter, wie es die Deine ist, fähig ist. Den Beweis füge ich bei. Sie hat nun doch meinen vollen Namen, meine Stellung und meinen Wohnort erfahren – und meine wohlüberlegte Bitte ist angehört ge-

blieben. Nun muß ich ihr schreiben und ich werde ihr schreiben mit aller Schonung, aber offen und wahr. Zuvor aber sollst Du ihren Brief lesen und von meinem Vorhaben Kenntnis erhalten. Ich beuge mich vor der Liebe und Sorge einer solchen schon schwer genug geprüften Mutter aber – praktisch denkend wie sie – darf ich den Boden der Wirklichkeit nicht verlassen und den Blick für das Mögliche nicht verlieren. Schon heute bedaure ich aufs tiefste die für mich in dem Brief enthaltenen

schweren Vorwürfe. Wie sie mich kränken müssen, kann nur ermessen, wer den ganzen Hergang, mein Schaffen und Sorgen unparteilich zu beurteilen vermag. Auch darüber soll Dein Mütterlein Auklärung erhalten. Drum gib' mir den Brief recht bald zurück, damit ich Dein Mütterlein nicht zu lange warten lasse.

Für heute seid in Eile, Du und mein Elisabethchen, herzlich geküßt von

Deinem

Kurt.

Berlin, 14.8.20.

Mein lieber Vögelchen

meiner Gedanke zu sein, die  
 Welt der Hände für mich eine  
 wunderbare Welt der Hände.  
 Ich bin eine große Hand.  
 Ich bin eine große Hand.

lieben. Und nicht in der Hoffnung  
 und in der Erwartung der Freilassung mit  
 aller Spannung, aber ohne und  
 ohne. Ich werde aber alle die Jahre  
 lang leben und von mir nach den  
 von dem Hauptmann erhalten. Ich würde  
 mich von dem lieben und jungen Mann  
 haben der für mich immer ganz in dem  
 letzten der Gedächtnis und dem mir  
 die - das ist der Geist der Freiheit.  
 Hat mich nicht verlassen und den Geist  
 für die Freiheit nicht verlassen.  
 Die ganze Freiheit ist das Leben  
 die für mich in der Arbeit erhalten

Meinem Herrn. Ich bin  
 glücklich, wenn ich  
 von dir hören darf, denn  
 ich bin immer bei dir,  
 auch wenn ich nicht  
 bei dir bin. Ich bin  
 immer bei dir, auch wenn  
 ich nicht bei dir bin. Ich  
 bin immer bei dir, auch  
 wenn ich nicht bei dir  
 bin. Ich bin immer bei  
 dir, auch wenn ich nicht  
 bei dir bin. Ich bin  
 immer bei dir, auch wenn  
 ich nicht bei dir bin.

Deine  
 Frau

Die 3 Seiten des Briefes

Zugabe

Im Nachlass von Trudes Mutter, Elise Quilitzsch, finden sich die folgenden zwei Entwürfe ihres Briefes an Kurt:

Entwurf 1:

Sehr geehrter Herr Regierungsrat!

Nachdem mich meine Tochter Gertr. in Ihr beider Geheimnis eingeweiht hat, erlaube ich mir Ihnen einige Zeilen zu schreiben; nachdem ich mich erst von langer Krankheit erholt habe, muß ich zu meinem Schrecken u. Bedauern solche Zustände erfahren, ich bin beinah eine Woche lang wie von Sinnen u. gelähmt gewesen, als mir Gertrud die Mitteilung machte, u. dabei habe ich so großes Mitleid mit Ihr und dem Kinde, und wende mich deshalb an Ihnen, mir von Gertrud gepriesenen guten ehrenhaften Charakter, u. zugleich an Ihr Mitgefühl für Mutter und Kind u. komme mit der Bitte zu Ihnen

Gertrud u. das Kind doch den unwürdigen Verhältnissen in welchen beide jetzt leben durch Ihre Heirat mit Gertrud ein Ende zu machen u. dafür zu sorgen, daß beide zu Ihrem ehrenhaften rechtmäßigen Namen kommen. Ich weiß wohl, daß es Ihnen schwer werden wird in jetziger Zeit Gertrud zu Ihrer Frau zu machen, nachdem Sie aber nach meinem Wissen schon 7 Jahre im Verhältnis

... ..

miteinander stehen, daß erst noch das Kind ankommen mußte? Ich dünkte es wäre Ihnen eine Last vom Gewissen wenn Sie sich mit Gertrud ehelich verbinden würden, zumal die sozialen Verhältnisse sich jetzt soviel verändert haben!

Für Aussteuer u. Betten  
würden wir gern sorgen,  
wenn die Ansprüche vorläufig  
nicht zu hoch gestellt werden.  
Hätte nur Gertrud mir vorher  
Mitteilung von Ihrem Zustand  
gemacht, mein Mann hat  
am ¼ erst noch 6000 M.  
ausgeliehen, welche wir  
dann gleich mit zur Aussteuer benutzt hätten.  
Vorläufig weiß mein Mann  
u. Familie noch nichts von  
allem, aber das ist sicher, so-  
wie er es erfährt,  
hat Gertrud keine  
Heimat mehr, denn  
dann ist mein Mann  
unerbittlich, das erträgt  
er nicht, wir sind hier sei 26 Jr. doch  
so geachtete Bürgersleut  
wie wir es im nahen Naumbg. be-

kannt sind. Also würde  
furchtbar unter diesen Ver-  
hältnissen leiden.

Die Trauung könnte doch  
ganz im Stillen vor sich  
gehen, Gertrud und des Kindes Ehre u.  
unser Ansehen sehr gerettet.,  
ebenso wie sie sich auf  
den Armen- u. Jugendamt  
in Lpz. nicht zu blamieren  
brauchen, denn wir haben  
auch in Lpz. angesehene Ver-  
wandte ebenso wie Sie  
geehrter Herr Reg.R. und würden  
uns tüchtig schämen, wenn  
durch Zufall etwas bekannt  
würde. Ich wende mich also  
nochmals mit der Bitte sich  
die Angelegenheit zu überlegen  
*u. Gertrud u. dem Kind. Mir*

*ist so bedauernswert nicht Gertr. Ihren Namen zu geben  
damit allen ihre Ehre gerettet ist.*

Papa quafetra Speis Payerungbeal!

Aufstau mich meine Tochter Gede  
 du die hinter Gafimmit in yunse  
 ist, welche in die Spung in  
 fukan ge schreiben. unftan in  
 auf ein brenge Stabfuch refalt fuch  
 mich in ge meine Befortan  
 bedanren solch Zupande wafren,  
 in die brenge eine Wafren  
 die man fuch in galefuch  
 mich aufstau die Wafren mich  
 die, in. fuch fuch in so groft Wafren  
 mit die in die brenge mit ein  
 die mich fuch die Spung ein  
 eine die brenge gepriefen fuch  
 fuch fuch die fuch in ge glich  
 die die Wafren fuch fuch fuch  
 die die die Wafren in die in  
 die die die die die die die die

Gestern in der Nacht hast du  
meinem lieben Briefchen  
in meinem Buche sehr lieblich  
Liede für mich mitgebracht  
und mich zu wecken in der  
Nacht. Ich weiß sehr, dass  
du mich sehr lieblich  
Gestern in der Nacht hast du  
meinem lieben Briefchen  
in meinem Buche sehr lieblich  
Liede für mich mitgebracht  
und mich zu wecken in der  
Nacht. Ich weiß sehr, dass  
du mich sehr lieblich  
Gestern in der Nacht hast du  
meinem lieben Briefchen  
in meinem Buche sehr lieblich  
Liede für mich mitgebracht  
und mich zu wecken in der  
Nacht. Ich weiß sehr, dass  
du mich sehr lieblich  
Gestern in der Nacht hast du  
meinem lieben Briefchen  
in meinem Buche sehr lieblich  
Liede für mich mitgebracht  
und mich zu wecken in der  
Nacht. Ich weiß sehr, dass  
du mich sehr lieblich

3  
 Ich habe die letzten  
 Stunden noch vom jungen  
 Mann des Beschlusses verliefert  
 nicht zu spät gestrichelt werden  
 sie mich gehört mit solcher  
Wichtigkeit von ihnen zu  
gewissen mein Wort hat  
mir gehofft von 6000 Stk.  
anzuführen und ich  
habe gleich mit dem ersten  
Abschluss mein Wort  
in den ersten Tagen  
Abbau aber das ist schon so  
nach in den ersten Tagen  
hat schon gehofft den  
ersten Tagen mein  
Wort ist schon Wort  
in den ersten Tagen  
ist schon so gut  
so gut so gut so gut

Handwritten text in German, likely a draft of a letter or document. The text is written in cursive and appears to be a draft of a letter or document. The text is written in cursive and appears to be a draft of a letter or document. The text is written in cursive and appears to be a draft of a letter or document.

Die 4 Seiten von Entwurf 1

Entwurf 2:

Sehr geehrter Herr R.

Nachdem mir Gertrud Ihr beider Geheimnis anvertraut hat, wodurch ich sehr erschrocken war, habe ich dieselbe vorige Woche besucht, und kann ich Ihnen nur mitteilen, daß die Verhältnisse, in denen Gertrud u. das Kind sich befinden, einen traurigen Eindruck auf mich gemacht haben. Beide sind tief zu bedauern, da meine Tochter nun auch noch die Sorge um eine neue Unterkunft auf sich nehmen muß. Wäre es denn da nicht besser, wenn Sie

dem traurigen Verhältnisse ein Ende machten u. eine Ehe mit Gertrud eingingen? nachdem Sie doch schon 7 Jahre im Verhältnis zueinander stehen. Daß Sie auf einer höheren Stufe stehen, kommt doch bei Ihrem ehrenhaften Charakter wohl nicht in Betracht, zumal sich die sozialen Verhältnisse auch jetzt sehr geändert haben. Sie würden mir als Mutter eine große Sorge u. großen Kummer abnehmen wenn Sie Grt. zu Ihrer Frau machten. Mein Mann weiß bis jetzt noch nichts davon, aber ich kann Ihnen nur sagen,

sobald er es erfährt, Gertrud keine Heimat mehr hat. Das wollen Sie doch gewiß auch nicht sehen u. ich bin überzeugt, daß mit gutem Willen vieles überwunden wird, was einem jetzt schwer vorkommt. Sie könnten sich ja wie Ihr Freund Herr Sch. in aller Stille in Lpz. trauen lassen. Dann könnte Gertrud als Ihre Frau noch im Hause der Eltern oder Ihrer Frau Mutter wohnen bis Sie von Auerbach irgendwohin versetzt würden, dann könnte es heißen, in die neueingerichtete Wohnung kommt Frau u. Kind erst nach.

Bis dahin ist sie noch bei den Eltern, was jetzt bei vielen Leuten wegen Wohnungsmangel *portun* u. gar nicht auffällt. Also bitte überlegen Sie es sich u. Sie werden mir recht geben. Das Kind bekommt dann seinen ehrlichen Namen u. Gertrud ist aus den vielen Sorgen heraus, wie es mir auch gehen würde. Wir würden gewiß unser Möglichstes tun, Ihnen alles was in unsrer

Beste liebster Hermann

Hasten wirs gehört? Es  
 wird bestimmt ausstehen  
 für den nächsten Tag  
 werden wir sehr in die  
 Falle unserer Worte verfallen,  
 und wenn ich davon  
 eine Mitteilung habe die  
 das feststellen kann dann  
 geht es in der Zeit fest  
 stehen können. Meinem  
 Liebsten auf mich gewandt  
 haben. Beide sind tief in  
 Gedanken, da meine tief  
 zu mir auf mich in der  
 von mir mein Vater,  
 hängt auf sich auf  
 mich. Wenn es dann die  
 nicht besser, warum bin

Dein könnigen Hochachtung  
 für die Leute manchen in  
 in nicht für mich Optimal  
 einbringen? manchen  
 die das schon 7 Jahre in  
 Hochachtung zu manchen  
 haben, dass die auf mich  
 haben haben haben  
 das bei dem schönsten  
 der Welt nicht mich in  
 der Welt, sondern sich in  
 der Welt Hochachtung auf  
 mich sehr gründlich haben,  
 die manchen mich als  
 Mutter eine große Sorge  
 in großen Tümen abzugeben  
 wenn die Gott zu dem  
 dem manchen. Meine  
 Mann nicht bis jetzt  
 noch nicht davon, aber ich  
 kann ihn nicht sagen.

soltet es abgesetzt, Opa hat  
 keinen Grund mehr sein. Ich  
 aber malte die das ja  
 mich auch nicht haben?  
 in in die überaus das  
 mit guten Willen und  
 überaus dem nicht, nicht  
 einen selbst selbst und  
 kommen. Die Wunde  
 siehe wie die Frau ist das  
 die in alle Willen das  
 können lassen dem das  
 zu gut ist als die Frau  
 nach in dem die Frau  
 w. Ihre Frau nicht nach  
 bis die von dem das  
 irgend nach selbst  
 irgend dem das  
 die die Wunde das  
 Regierung kann Frau  
 in dem nicht nach.

bit dasin ist fin noch  
 bei dem eltern nach jage  
 bei vielen kurten magen  
 Maschinenschrift so kün  
 n. gar nicht auffällt. Also  
 bitte überlegen Sie sich  
 in die maschine nicht mehr  
 geben. Das wird bekannt  
 durch seine schriftliche  
 in gebiet ist bei dem vielen  
 kurten kurt. sein v. sein  
 auf guten wirt. Die wirt  
 der kurt kurt. Die kurt  
 hat sein. Seine aller  
 kurt hat in kurt

5 -  
 2 -  
 10 -  
 20

Die 4 Seiten von Entwurf 2

**Brief a vom 19.05.20**

**Zugabe:** Der Brief von Kurt an Trudes Mutter findet sich in deren Nachlass:

*Adresse:* Frau Elisabeth Quilitzsch Bad Kösen Schmettaustraße.

*Absender:* ohne

*Poststempel:* AUERBACH (VOGTL) 1 a 14.5.20.1-2N.



(Mittwoch)

Auerbach, d. 19.5.20

Sehr geehrte Frau Quilitzsch,

daß Sie den Weg zu mir nicht scheuen und mir einmal schreiben würden, hatte ich wohl erwartet. Trude hat mir von Ihnen so viel Liebes und Gutes mitgeteilt, hat sooft von Ihrer aufopfernden, nimmermüden Arbeit und Sorge für die Familie erzählt, daß ich den Schritt, den Sie unternommen haben, nur zu gut verstehen kann und Ihre Beweggründe achten

und ehren muß. Ich fühle aufrichtig mit Ihrem Mutterherzen. Ich weiß, was das Schicksal von einer Mutter zu fordern vermag, und denke dabei an meine eigene – von Kummer und Leid schwer genug geprüfte – Mutter, daß sie nicht anders handeln und gleich Ihnen alles, was nur in ihren Kräften steht, für ihre Tochter tun und für deren Glück auch das Letzte hingeben würde.

Was Sie nun, liebe Frau Quilitzsch, bewegt, seitdem Sie unser Geschick kennen, ist lange schon in schwersten Kämpfen durch meine Seele gegangen und erwacht von Neuem, so oft ich in die blauen Augen des lieben Kindes sehe. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen. Über alles, was ich allein und was wir zusammen durchgemacht und erlebt haben, wie alles gekommen ist und keinen anderen Weg hat finden können,

lassen Sie uns – ich bitte Sie um unser aller willen herzlich darum – Stillschweigen bewahren. Nachdem Ihr Mutterherz zu Worte gekommen ist, lassen Sie es damit genug sein! Es geht um unser Geschick. Lassen Sie uns alles allein durchfechten! Nur bleiben Sie Trude die gute und treue Mutter, bei der noch immer jeder Mensch in der Not Rat und Stütze gefunden hat. Aber im übrigen würde jede Auseinandersetzung, jede Aufklärung die Gefahr auf kommender Trübung, wenn nicht gar Bitternis in sich bergen. Und das wollen wir doch verhüten. Darum mag ich auch über Ihre in L. gemachten Wahrnehmungen, die Sie mit ernstem Nachdruck hervorheben, kein Wort verlieren, das wie Rechtfertigung klingen könnte, obwohl ich weiß, daß Sie dann anders denken würden. Dessen können Sie aber versichert sein, daß ich wirtschaftlich und persönlich für das Kind jederzeit alles tun, und auch für Trude sorgen werde, soweit meine Kräfte reichen. Daß sie leider nicht unbegrenzt sind, können Sie wohl daran ermessen, daß ich Beamter bin und schon meine Mutter, die auf eine kleine Pension angewiesen ist, unterstützen muß. Und dann noch eine Bitte: Hören Sie nicht auf fremde Menschen, auch wenn es die Frau eines Freundes ist, sondern wenden Sie sich voll Vertrauen an Trude oder mich, wenn eine Frage oder ein Wunsch Sie bewegt. Mit herzlichstem Dank für alle Fürsorge, die Sie Trude und dem Kinde angedeihen lassen, bin ich in größter Hochachtung  
Ihr ergebener Kurt Roitzsch.

Huerbach, 9. 19. 5. 20.

Das größte fromm Quilitzsch,

Das die du dich je nicht hüten und nicht einmal  
 spüren müsstest, sollte ich wohl monatelang. Treue hat mich  
 von jenen so viel Liebes und Gütes mitgebracht, daß ich oft  
 von jenen aufgegeben, unermesslichen Arbeit und Sorgen  
 für die Familie verzichtete, daß ich den Schritt, den die Natur vor mich  
 setzte, nicht je zu spät kommen konnte und jenen davon abzuwenden  
 nicht mehr mußte. Ich hätte nicht mit jenen Witterungsregeln.  
 Ich weiß, daß ich dich wohl von jenen Witterungen zu fördern vermöge,  
 und auch dich zu einem neuen - vom Himmel und dem  
 jenen ganz gewiß - Wetter, das ich nicht anders machen  
 und gleich jenen alles, was mich in jenen Witterungen steht, für  
 jenen jenen und für jenen Glück auf das Letzte jenen  
 würde.

Das die mich, Liebe fromm Quilitzsch, davon, jenen  
 die jenen Schritt machen, ist auch von in jenen Witterungen  
 jenen jenen jenen jenen und jenen jenen jenen, j  
 oft ist in die jenen jenen der jenen jenen jenen. jenen jenen  
 ist jenen nicht jenen. jenen alles was ist alles und was  
 von jenen jenen jenen jenen und jenen jenen, was alles  
 jenen jenen jenen und jenen jenen jenen jenen jenen,



**Brief b vom 19.05.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 <sup>III</sup> b/Lorenz.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 19.5.20.7-8N.



*(Mittwoch)*

Auerbach, d. 19.5.20.

Mein liebes Trudelchen,

nur langsam bin ich ruhiger geworden und habe gestern Deinem Mütterchen mit aller Schonung und Güte geschrieben und sie gebeten, zur Vermeidung jeder leicht eintretenden Trübung uns ganz allein auskämpfen zu lassen, was das Schicksal uns durchzuführen bestimmt hat. Ich habe ihr für alle Fürsorge herzlich gedankt und sie noch gebeten, uns auch fernerhin mit Rat und Hilfe beizustehen.

Gern hätte ich Dir die Nachricht vom Briefe Deiner Mutter erspart, aber schließlich hättest Du es doch erfahren, daß sie sich an mich gewendet hat. Ich habe schwer

in diesen Tagen gelitten, aber wie viel schlimmer müssen sie für Dich, mein Trudelchen, gewesen sein. Von Herzen hoffe ich, daß Du wieder etwas Ruhe gefunden hast, vor allem aber nun die Frage nach einem Unterkommen gelöst ist. Hast Du erst wieder ein behagliches und sauberes Heim, so wird auch das Herz wieder leichter werden! Drum werde nicht bitter und rechte nicht mit dem Schicksal. Wenn Du gerecht und ruhig darüber nachdenkst, wirst Du auch finden, daß wir Menschen es immer selbst sind, die ihr Schicksal geschmiedet haben, daß alles – gerade bei uns – weit schlimmer hätte kommen können, wenn Gott nicht vieles zum Guten gewendet hätte. Bedenkst Du nicht mehr, wie leicht wir

das Schicksal herausgefordert haben und es nicht seine Schuld ist, wenn wir die Folgen nicht bedacht und ihnen nicht vorgebeugt haben? Und dennoch, mag unser Mädelchen ein ungebetener Gast sein, ein wie liebes Geschöpfchen ist es nicht geworden, für das wir bei allem Kummer aus tiefstem Herzen danken müssen! Was wir verschuldet, müssen wir tapfer austragen, mag es noch so schwer sein. Wir unterliegen erst, wenn wir sagen: ich kann nicht mehr. –

Am 2. Feiertag bin ich 7<sup>50</sup> oder 11<sup>48</sup> vorm., von Chemnitz kommend, in Leipzig und gehe sofort zu Euch. Einen Spirituskocher bringe ich mit, *Dochtspiritus* habe ich nicht mehr. Ich schreibe noch-

mal eine Karte, wann ich komme. Bitte, gib auch Nachricht an Sch. und frage sie, ob wir am 2. Feiertag nachm. oder abends mal zusammen sein können! Sch. habe ich zur Hochzeit geschrieben und ihnen gesagt, daß sie ihr Geschenk später bekämen.

Am 1. Feiertag bin ich bei meiner Mutter. Mein Bruder wird auch kommen. Wir haben verschiedenes gemeinsam zu besprechen! Gerne käme ich schon am 1. Feiertag, aber es gehen ja keine Züge. Nun gib mir sogleich kurzen Bescheid. Und freue Dich dennoch aufs Wiedersehen! Grüße mein Mädelchen und sei in Liebe geküßt von

Deinem

Kurt.

Auerbach, d. 19.5.20.

Mein lieber Woldemar,

meine Gedanken sind dir in diesen Tagen gewiss  
 und sehr oft an dem lieben Woldemar mit  
 aller Liebe und Güte verbunden sind sie  
 dir, zum Glück und auch sehr viel  
 konstruktiver Konstrukt und ganz allein  
 können sie dir helfen, denn das ist  
 das Beste, was du tun kannst. Ich  
 bin dir für alle Freundschaft dankbar  
 und dich sehr liebend, und dich  
 sehr liebend mit all dem, was dich  
 glücklich macht.

Ganz liebe ich dir die Welt und  
 die Menschen und das Leben, aber  
 ich bin dir sehr dankbar, daß  
 du dich so liebend und  
 sehr liebend mit mir verbunden bist. Ich  
 bin dir sehr dankbar.

in diesem Briefe ist die Liebe, aber schon sind  
die Stunden zu zählen für die Zeit, in der die  
Welt, unser Land ist. Die Jugend ist die  
die die Welt ist, aber schon sind die Stunden  
zu zählen, in denen die Welt ist, aber schon sind  
die Stunden zu zählen, in denen die Welt ist, aber schon sind  
die Stunden zu zählen, in denen die Welt ist, aber schon sind  
die Stunden zu zählen, in denen die Welt ist, aber schon sind  
die Stunden zu zählen, in denen die Welt ist, aber schon sind  
die Stunden zu zählen, in denen die Welt ist, aber schon sind  
die Stunden zu zählen, in denen die Welt ist, aber schon sind  
die Stunden zu zählen, in denen die Welt ist, aber schon sind

Das Spiel hat für mich eine große Bedeutung  
 es nicht allein Spiel ist, sondern man  
 die Freude nicht nur hat und ich nicht  
 vorzugeben habe. Und ich weiß, wenn  
 man sich überleben ein wenig bekümmert  
 sein, wie man nicht Gipsarbeiten ist  
 es nicht geworden, für das man bei  
 allem können mit Hilfe der Freude  
 erhalten müssen. Das man nicht  
 selbst müssen man können und können,  
 und es nicht zu können sein. Man nicht  
 können nicht, man nicht sein: in Man  
 nicht sein. -

Am 4. Freitag bei 7<sup>50</sup> oder  
 11<sup>48</sup> Uhr, von Familie Morawitz,  
 in Leipzig und das gehört zu Leipzig. Ein  
 Brief hat man bei uns in Leipzig.  
 nicht sein ist nicht sein. Ich nicht sein.

und seine Waise, wenn ich komme.  
 Ich bin dir sehr dankbar für die  
 die du mir am 2. Freitag geschrieben hast.  
 Ich werde mich ja freuen für dich!  
 Ich werde dir ja schreiben sobald ich  
 kann. Ich hoffe, dass du dich  
 bald wieder siehst.  
 Am 1. Freitag bin ich bei meiner  
 Mutter. Mein Bruder wird dich besuchen.  
 Ich werde dich besuchen wenn du  
 kommen kannst. Ich werde dich  
 besuchen wenn du willst. Ich werde  
 dich besuchen wenn du willst.  
 Ich werde dich besuchen wenn du  
 willst. Ich werde dich besuchen  
 wenn du willst. Ich werde dich  
 besuchen wenn du willst. Ich werde  
 dich besuchen wenn du willst. Ich  
 werde dich besuchen wenn du willst.

Die 4 Seiten des Briefes

## Brief vom 20.05.20

**Zugabe:** Der folgende Brief von Trude an ihre Mutter findet sich ohne Kuvert in deren Nachlass:

(Donnerstag)

L. 20.5.20.

Meine liebe Mama!

Ich sitze im *Fenster*! Die Kleine schläft. Sie ist dick und rund und ganz herum *gesund*. Mir gehts auch gut.

Nun will ich Dir recht herzlich für Deinen lieben Brief und für das Paket danken! Du sollst mir doch aber nichts schicken. Ich komme mit dem Gelde gut aus und brauche doch nichts. Kurt schickt uns einiges doch auch immer zum leben!

Ich habe Dir keine Vorwürfe machen wollen, ich will

nur Ruhe haben, daß nicht immer Krach ist. Natürlich hast Du recht! Er kann aber auch nicht aus seiner Haut raus. Ich stehe schon meinen Mann und und lasse mir nichts gefallen. Er ist aber so rührend gut und tut was er kann. Das hast Du gelesen und auch gehört. Und schreiben wird er Dir auch, aber es ist schwer für ihn, er ist doch so ängstlich; nun weiß er nicht aus noch ein, er möchte doch die Schuld nicht ganz auf sich nehmen. Da hat er auch recht, ich bin alt genug. Und nach der langen Zeit, die wir uns

kennen war es immer zu schwer auseinander zu gehen, wir habens manchmal gewollt, wollten vernünftig sein, und uns trennen. Aber es ist nicht immer der Willen oder die Dummheit der Menschen, es ist meistens Schickung. Manche Menschen sind eben auserlesen nur immer durchzumachen und zu kämpfen und zu leiden, und zu denen gehörst Du und ich auch. Seit ich von zu Hause fort bin, vom 15. Jahre an, hatte ich doch Glück mit dem 1. Tag in der ersten Stelle. Dann kam Cam-

burg! Dann kam das mit Max! Da bin ich schon von 16 oder 17 Jahren auf eigne Faust gefahren und habe ihn gesucht, dann habe ich ihn mit meinen paar Groschen die ich bekam, immer geholfen. Danach bin ich für Greten rumgelaufen, habe die untergebracht, erst wegen Walterchen, dann habe ich sie von *Nickels* geholt und woanders hingebracht. Und was noch alles war. Ich bin jedenfalls nie froh geworden. Dann lernte ich Kurt kennen. Erst hatte ich Müllers Paulen aus Camburg hinter mir.

Ich bin doch nicht an allem Schuld.  
Es sollte eben so sein. Ich habe  
mich oft genug nach Ruhe ge-  
sehnt. Auch mit meinen  
Stellen habe ich kein über-  
großes Glück gehabt. Ich ha-  
be überall feste arbeiten  
müssen, sonst hätten sie  
sich nicht um mich geris-  
sen. Es ist nie leicht  
gewesen in Stellung zu  
sein. Ich habe mich manch-  
mal auf die Ferien  
zu Hause gefreut, dann  
fing Marthe an zu zanken!  
Nun mag kommen was  
will. Ich stehe fest! Und wenn  
es noch so aufeinander

kommt und alles schlimm  
aussieht. Die Hoffnung und  
das Gottvertrauen ver-  
liere ich nicht. (Und ist der  
Winter noch so lang,  
es muß doch Frühling  
werden!) Der liebe Gott  
schickts schon wies kom-  
men soll! – Und wenn  
die Frau Bauer wieder  
fragt, wann ich heirate,  
das ist doch der ihre ein-  
zige Unterhaltung, sie  
ist doch arm am Geist,  
dann sag nur, das  
Leben wärt ja lang,  
es wäre noch jeder Tag  
früh genug dazu. -

Sie meint es ja nicht böse.  
Ich werde ihr mal eine Karte  
schreiben und ihr zum Trost  
mit schreiben, daß ich mich  
unverheiratet viel wohler  
fühle, wie es jetzt wäre  
wüßte ich, wie es dann  
wäre, wüßte ich aber  
nicht! Und Frau v. *Schude*,  
die Alte, die bei mir war,  
kann mir hinten runter-  
rutschen, die hat ja ihren  
Mann lange totgeär-  
gert. –

Eine Wohnung habe  
ich noch nicht. Frau L.  
fährt am Freitag mit  
Waltern nach *Geithof* zu

Marta. Frau Kropf nebenan  
will für mich mit kochen,  
sie hat ja schon jetzt jeden  
Tag um 12 einen Teller  
Essen gebracht, auch Kaffee.  
Kurt soll nur eine Woh-  
nung suchen wenn er  
kommt. Oder mit Schumpels  
reden, die haben morgen  
Hochzeit. Meine Milch trinke  
ich auch immer heiß. -  
Außerdem hat Frau L.  
6Ztr. Holz, feines ganz  
trocken, vom Forstamt  
bekommen. – Wenn  
ich hier keine Wohnung  
bekomme schreibe ich  
einfach an Kurts Mutter.

Die hat ja Platz und würde sicher glücklich sein über ihr Enkelchen, sie ist so allein. Kurt ist ein *Schisser* durch und durch. – Wenn der Papa kommt, bringe ich vorher die Kleine ein-zwei Tage zu Schumpels, da ist sie gut aufgehoben. Lotte geht so gut mit kleinen Kindern um. Ihr müßt mans nur beizeiten schreiben.

Bitte, sage doch Paul vielen Dank für sein hübsches Bild und dem langen Brief. Sobald ich eine Wohnung habe, schreibe ich ihm, daß er sei-

ne Ferien nehmen soll. Ich will doch auch eine hübsche Wohnung nehmen. –

Der Kleinen gebe ich jetzt immer Haferschleim mit Milch und Kamillente durch die Flasche. Die Zwiebacke wollte sie gar nicht mehr haben. Sie hat wieder viel zugenommen. Ich war mit ihr beim Arzt, im Rathaus, der sagte, das wäre ein Prachtmädel!

Kurt fährt erst nach Chemnitz, diesmal schläft er bei Kropfs nebenan, mein Bett ist noch immer so

dreckig, ich hoffe doch jeden Tag, daß eine Wohnung  
im Blatt steht und will erst

dort frisch beziehen, sonst kommen noch  
Wanzen in meine schöne Wäsche.

Jetzt stehen wieder Zimmer drin, es wird sich schon  
etwas finden.

Ich bin jetzt ganz froh, daß Du K. geschrieben hast.

Kurt hat solchen Respekt vor Dir. Der bewundert  
immer Deine *Kenntnis*. *Der hält nur nichts für*  
*Schaumburgs*.

Nun meine liebe Mama, hab recht, recht vielen  
Dank! Nun darfst Du aber nichts wieder  
schicken. Kurt bringt auch mit. Einen recht herzlichen  
Schmatzkuß von mir und Elis.

Viele Grüße an alle!

Deine Trude.

Viel Grüße an Marta und  
Liebeth!

L. 24. 5. 24

Meine liebe Hanna!

Ich sage im Ernst dir keine  
 Scherze und nicht mit einem  
 leeren Glatz. Mir geht es  
 sehr.

Wenn ich dir nicht  
 für diesen lieben Brief und  
 die das ganze Paket danken!  
 Die habe ich dir sehr  
 gefallen. Ich kann mir  
 das nicht gut vorstellen mit  
 dir das nicht. Das finde ich  
 sehr schön. Das finde ich  
 sehr schön. Das finde ich  
 sehr schön.

Ich habe dir keine  
 mehr sagen wollen, ich will  
 dir sagen.

Hilmar

Das ist ein Brief von Hilmar an Hanna  
 geschrieben am 24. Mai 1920  
 in Berlin

mit Hilfe fordern, das wirs ein  
 nur Krieg is. Künftig fass ein  
 vers. so kann aber wirs nicht  
 als frust hervorheben. Sie  
 sollen von meiner Mutter sein  
 sollte mir nicht gelassen. so  
 so aber so nicht die ein  
 die was er kann. das fass  
 ein gelben und nicht gelbes.  
 Das fass man nicht er ist  
 auf, aber so ist fass so  
 ja, er ist das so ein fass,  
 wenn wirs er nicht mit wir  
 ein, er nicht das die die  
 nicht ganz nicht ist nicht,  
 was fass er nicht nicht, gleich  
 als ganz. Das was das  
 Längen für die die die

(Vertical marginalia on the left side of the page, partially obscured and difficult to decipher)

Sehr  
 lieb  
 und  
 zärtlich  
 die  
 Eltern  
 des  
 Herrn  
 v. H.

kommen aber so immer zu  
 laut mit mir zu reden,  
 was ich aus mir heraus  
 will, will ich nicht sagen,  
 nicht mit mir. Aber so  
 wenig ich mich der Eltern  
 bei den Kindern der Frau  
 sehr, so ist mir das  
 sehr. Auch das ist mir  
 sehr unangenehm mit  
 mich zu schreiben, mich  
 sehr unangenehm mich  
 kenne ich mich zu reden,  
 nicht zu reden, nicht zu  
 mich ist mir. Dies ist  
 von der letzten Seite des  
 15. Tages von Seite 15.  
 Auch mir dem 1. Tag, nicht  
 in der Hand, von dem Herrn

Die Briefe von  
 Mutter  
 an  
 den  
 Sohn

Ding! Wenn Kom was ins Haus. In  
 dem ich von son 16 bis 17 Tage  
 mit einem I mit gelassen  
 mich fallen zu gelassen, dann  
 falls ich ihn, wie meinen  
 paar Gruppen sie ich bekommen,  
 immer gelassen. Wenn ich  
 ich für einen vollen  
 den falls sie übergeben  
 es sagen. Wenn ich  
 falls ich sie von 18 bis 19  
 falls ich sie von 20 bis 21  
 gelassen. Wie was noch  
 als immer. Es bin ja  
 wie frei ich von der. Dann  
 immer ich. Wie immer  
 falls falls ich. Wenn  
 mich. Wenn ich

Ich bin ja so jung noch, das ist  
 ein so ein witz am alten Mann.  
 Es geht aber so sein. Ich habe  
 mich so gewundert was dich zu  
 haben. Ich bin wie immer  
 haben habe ich kein neues  
 großes Glück gehabt. Ich habe  
 die mir alle Jahre und Jahre  
 müssen, probieren sie  
 sich mit mir und mich zu  
 haben. Es ist wie eine große  
 Freude in der Welt zu  
 sein. Ich habe mich immer  
 noch mit dir und den  
 zu Hause geblieben, denn  
 dich haben wir zu Hause  
 den von Korbeneu  
 will. Ich habe dich!  
 es noch so viele Menschen

Komme mit allen Familien  
 mit dir. In Hoffnung, die  
 die Gesandten der  
 Liebe in uns. Die ich  
 nicht nur so gerne,  
 so mit der Hoffnung  
 werden! Der Liebe die  
 findet von uns Komme  
 nach dir! - Und wenn  
 die Frau nicht mehr  
 fragt, wenn ich für  
 das ich dich hat die  
 zugehen. Die ich  
 ich dich nicht mehr  
 werden kann nicht, die  
 Leben nicht für  
 so nicht noch jetzt  
 Prüfung dazu. -

Die mirs so ja wiso lach,  
 Ich wisse ist nicht so bald  
 sprechen mit ihr zum Ende  
 nie sprechen, doch ich nie  
 nicht für dich viel haben  
 geben, wie so jetzt sein  
 werden ich, wie so dann  
 sein, werden ich nicht  
 wiso! Und Frau v. G. wird  
 die sein, die bei mir sein  
 kommen mit Freude und  
 werden, die bei ja sein  
 Mann Ludwig Rosner  
 was. -  
 Eine kleine Sache  
 ist noch hier, Frau L.  
 und die Frau, wie  
 die sein und die sein zu

Karer. Frau Kopf  
 will ist mit mir  
 besser ja wenn  
 das mit dem  
 geben, und  
 das ist ein  
 man, ja  
 ich habe  
 das, ich  
 ist mit  
 ich habe  
 das, ich  
 ist mit  
 ich habe  
 das, ich  
 ist mit

III  
 Die für die Felde sind wirklich  
 die wichtigsten sein selbst die  
 Lebensfrage für sie ist alles  
 und ich bin selber sehr  
 und ich bin selber sehr  
 empfindlich für sie  
 das für die Felde sind  
 wirklich die wichtigsten sein  
 selbst die Lebensfrage für sie  
 ist alles und ich bin selber  
 sehr empfindlich für sie  
 das für die Felde sind  
 wirklich die wichtigsten sein  
 selbst die Lebensfrage für sie  
 ist alles und ich bin selber  
 sehr empfindlich für sie

dem Briefe  
 den ich  
 an  
 dich  
 geschrieben  
 habe

na Finnen wafnen fole,  
 Ich will dich mit mir fide  
 Ich wolle dich wafnen.  
 Der Herr ist  
 und ich will dich fide  
 mit dich und wafnen  
 von dich die fide. die  
 zusammen fide die ge  
 mich nicht fide. die fide  
 nicht die fide die  
 man. Ich will dich die  
 sein dich, die fide  
 die fide, die fide  
 die fide!  
 Die fide die fide  
 die fide die fide  
 die fide die fide  
 die fide die fide

Die 10 Seiten des Briefes

## Postkarte vom 21.05.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld Dimpfelstr 29 III.  
Absender: ohne  
Poststempel: ZWICKAU (SACHS.) 2 e 21.5.20.7-8N.



(Freitag)

A. 21.5.20.

M.I.Tr.

eben habe ich Deinen Brief erhalten u. ersehe mit Bedauern, daß Du noch kein Unterkommen gefunden hast. Ich treffe nun bestimmt am 2. Feiertag 7<sup>50</sup> morgens auf dem Hptb. ein und verfüge mich nach der angegebenen Adresse oder der neuen Wohnung, wenn Du noch schreiben

solltest.

Mit herzlichen Grüßen

Dein

K.

A. 21. 5. 20.

M.I.Tr.,

eben habe ich Deinen Brief erhalten u. ersehe mit Bedauern, daß Du noch kein Unterkommen gefunden hast. Ich treffe nun bestimmt am 2. Feiertag 7<sup>50</sup> morgens auf dem Hptb. ein und verfüge mich nach der angegebenen Adresse oder der neuen Wohnung, wenn Du noch schreiben

**Brief vom 30.05.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III. b/Kropf.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a 31.5.20.10-11V.



*(Sonntag)*

Auerbach, 30.5.20.

Mein liebes Trudelchen,

wenn ich Dir hätte sagen sollen, wie sehr ich mich diesmal über unser Mädelchen gefreut habe, da hätte ich Dir noch am Dienstag mit überquellendem Herzen schreiben müssen. Nun komme ich erst am Sonntag in friedlicher Abendstunde dazu. Denn von meinen Erlebnissen in Ch. und L. war ich seelisch sehr angegriffen, obwohl Du es nie recht glauben willst, und bedurfte ja innerer Sammlung der Ruhe und Einsamkeit. Es war nur gut, daß mich anstrengende Arbeit ganz in Anspruch nahm und mir zum Grübeln wenig Zeit ließ. Nur Nachts lag die Zukunft schwer auf mir und verscheuchte erquickenden Schlaf. Da war es immer wieder das Mädelchen, das die Freude von neuem aufkommen ließ. Der

erste Anblick beim Eintritt in Euer neues Heim haftet lebendig in meiner Seele. Wie groß und dick ist das Kind geworden, wie gesund ist sie und wie schaut sie jetzt noch freundlicher und verständiger drein. Und das alles dank ich Dir und Deiner liebevollen Pflege, mein Herzelein. Wie arbeitetest Du und sorgst Dich ab für unsre Kleine! Ich habe es ja mit eignen Augen gesehen! Nun willst Du ihr die Flasche wieder entziehen und sie ganz allein selbst ernähren. Ich glaube auch, daß sie alles andre noch zu schwer verdaut und Beschwerden haben muß. Es war doch zu früh, so gut es auch gemeint war. Das Kind nur mit Muttermilch zu nähren, bleibt doch das einzig Richtige. Gestern war ich auf dem Lande und sah in einem Bauerngut einen hübschen kräftigen Jungen friedlich und vergnügt im Kinderwagen liegen. Er war ein halbes Jahr alt und hat noch nie etwas bekommen

außer Muttermilch. Er sah blühend aus und wog 15 Pf. Na, unsre Elisabeth wird noch schwerer sein, wenn sie ein halbes Jahr zählt, obwohl sie nur ein Mädchen ist. Wenn Du, mein Liebling, es nur noch lange durchhalten und durchführen kannst, das Kind regelmäßig selbst zu nähren! Um die Flecken Sorge Dich nur nicht! Die verschwinden auch wieder und dann wirst auch Du erst recht erblühen, wie die meisten jungen Frauen nach dem ersten Kinde. Wenn Du an Nahrungsmitteln etwas brauchst, so schreibe mir nur! Ich will sehen, was ich auf-treiben kann. Soll ich mich mal nach Gries umsehen? Das nächste Mal will ich auch Eier und wieder Honig mitbringen. In einem sehr wertvollen Buche las ich, daß reiner Honig das allerbeste für kleine Kinder sei. Man soll ihnen ruhig geben, soviel sie nur mögen. Drum will ich sehen, daß ich wieder welchen auf-

treiben kann! Nun bin ich froh, daß Du doch ein freundliches Unterkommen gefunden hast und auch mit Deiner künftigen Wirtin so zufrieden bist. Es wäre doch recht beschwerlich und so unsicher und wie kostspielig gewesen, wenn Du zu fremden Leuten, die nur ihren Vorteil im Auge haben, hättest übersiedeln müssen. Vor allem freue ich mich mit Dir über den Garten. Könntet Ihr den nur recht ausnutzen, damit unsre Kleine viel an die Luft und die Sonne, aber auch aus dem Wagen herauskommt! In dessen Enge und Wärme wird sie sich nicht mehr sehr lange wohlfühlen. Gib nur recht acht, daß sie nicht einmal herauspurzelt, wenn sie in ihrem Lebensdrang zu sehr strampelt und sich dehnt! Vor allem aber nimm innen immer Betten und Decken heraus und breite sie an der Luft aus, wenn die Kleine nicht im Wagen liegt. Drum ist es auch sehr richtig, daß die Kleine ganz locker im Wagen *liegt*.

Nun wirst Du lachen über meine Schulmeisterei; aber ich muß doch auch etwas für die Kleine tun; nur ist es leider nicht mehr, als daß ich mir immer genau vergewärtige, was sie nur im Augenblicke treiben mag! Ich bin sehr stolz, wenn ich höre, welchen Eindruck Elisabeth wieder bei Frl. Aebert gemacht hat. Es ist nur gut, daß die Kleine noch nichts davon merkt. Uns aber wird es immer schwerer, wenn nicht unmöglich, sie mal aus den Händen zu geben. Das habe ich vorhin erst wieder gefühlt. Danke Dir, heute Abend unterhielt sich meine Wirtin, als sie mir den Tee brachte, längere Zeit mit mir und klagte, daß sie mit ihrem Mann so ganz allein sei und bleiben werde. Sie möchten so gerne ein kleines Mädchen annehmen und würden es mit Liebe überschütten. Sieh, so arm sind die Menschen und wir so reich!

Mir klopfte das Herz und mir wär's, als ob meine Wirtin etwas erfahren hätte, obwohl ich mir nicht denken könnte, wie und von wem. Das glaube ich, daß ihnen unsre El. so recht willkommen wäre. Aber im selben Augenblick spürt man erst recht, wie sehr einem das liebe Geschöpfchen ans Herz gewachsen ist. Es ist ja gar nicht auszudenken, wie hart es ist, das ahnungslose Dingelchen, das nicht reden und sich nicht wehren kann, aus den Händen zu geben. Nein, nein, ich will keine Anklage aus den Augen des Kindes lesen und jederzeit mit Freuden zu ihm kommen. -An Walter habe ich noch nicht geschrieben. Kläre ihn nur gelegentlich auf! -

Nun küsse mir mein Mädchen und sei Du selbst in herzlicher Liebe geküßt von  
Deinem  
Kurt.

Auerbach, 30. 5. 20.

Mein lieber Friedlchen,

es muss ich dir bitten sagen sollen, wie sehr ich mich  
 dir und über unser Mädchen gefreut habe, die  
 letzten ich dir nur aus dem Hause mit den Quellen-  
 dem jungen Knecht mit dem. Mein Kommando ist  
 auf dem Vormarsch in feindliche Hände  
 über. denn wir müssen jetzt kämpfen in Ch.  
 und d. mehr ist nicht mehr möglich.  
 obwohl ich es nicht glauben will, und  
 doch die jenseitige Kommunikation der Kapelle  
 ist unmöglich. Es muss aber gut sein, dass ich die  
 jenseitige Arbeit durch die Kapelle nicht  
 und wie ich dir schreiben möchte, das ist  
 nicht möglich. Ich bin jetzt in der Lage  
 und kann nicht schreiben. Ich muss  
 es dir sagen, wie ich mich über dich freue,  
 und wie ich dich liebe. Ich bin jetzt in der  
 Lage, dir zu schreiben, und ich hoffe, dass  
 du mich bald wieder sehen wirst.

meine Absicht bin, dir mit in Eins nachsich  
 jetzt abzugeben in meine Tage. Mit groß  
 und dich ist die Kind geworden, wie gesagt  
 sie sind nicht mehr die jetzt noch während  
 der Zeit der Jahre. Und die alle, und ich  
 die ich nicht Rate wollen, was in  
 die. Die nicht aber die, und jetzt die die  
 meine Maria! Ich habe die die die die  
 gesagt! Mein Willst die die die die  
 nicht mehr und sie ganz alle die die die  
 ich glückliche mich, dass es alle, und die die  
 werden, und die die die die die die die  
 die die die, die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die

II. Meiner Liebsten. Ich habe dir heute erst  
 um 15 Uhr, durch deinen Brief wieder  
 geschrieben, wenn ich nicht selbst jetzt  
 schreibt ich nun ein Mittelchen ist. Wenn  
 ich meine Liebsten, es hat noch wenig  
 Trauer und sehr schöne Augen, das wird  
 sehr schön sein für mich. Um die halbe  
 Stunde ist es nicht. Ich habe geschrieben und  
 ich habe noch ein Brief für dich geschrieben  
 und ich meine jungen Jahren noch viele  
 Kinder. Wenn ich die schönsten Sachen  
 beschreiben mich nun. Ich will sagen, was ich  
 wissen kann. Ich will mich auch sehr  
 freuen? Ich will dich auch sehr  
 und ich will dich sehr lieb haben. In einem  
 Jahr werden alle diese Briefe, das ist  
 auch ein Brief für dich. Ich will dich  
 sehr lieb haben, weil ich dich sehr  
 liebe und ich dich sehr lieb habe.

Herrn Frau! Um bei ihr froh, dass sie bei einer  
Ferienzeit unter anderem in ein solches  
Ort auf einen herrlichen Platz zu ge-  
hen kann. Ich würde sie sehr begrüßen und  
sicherlich und mein Herz für sie offen, wenn  
sie zu kommen möchte, die hier ihren Aufenthalt  
in der Lage, selbst einen kleinen Aufenthalt  
hier allein, für sie ist nur die Arbeit der  
Küchen für den Hausgebrauch, wobei  
wenn sie sich hier aufhält und die Frau,  
aber auch der Mann natürlich. Aber  
im besten Falle und während sie sich hier  
nicht nur die Arbeit machen. Ich wäre sehr  
glücklich, wenn sie mich persönlich begrüßen  
kann und sie ihren Aufenthalt hier sehr  
genießen und sich selbst. Aber auch wenn  
ihrer eigenen Sache und ihren Interessen  
und die sie den Umständen, wenn die Frau  
nicht die Frau ist. Und sie ist sehr froh,  
dass die Frau ganz sicher in der Lage ist.





1920 – Juni

**Postanweisung vom 01.06.20**

Absender: DRoitzsch. Auerbach i.V.  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL.) 1-6.20.5-6N.



Vorderseite des Kupons

(Dienstag)

Eingezahlt am 1.6.20  
300 Mark – Pf.  
betrifft  
Zugpost-zinsen

**Brief vom 06.06.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III. b/Kropf.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 a -6.6.20.4-5N.



(Sonntag)

Auerbach, d. 6.6.20.

Mein liebes Trudelchen,

welcher Tag es war, an dem wir uns vor 6 Jahren nach schweren Kriegsmonaten wiedergesehen haben, ist mir nicht mehr genau erinnerlich. Aber jeder Augenblick dieses sonnigen Tages vom Bahnhof bis hinauf zur Hohen Sonne, wo die Landwehr kam, ist mir noch gegenwärtig und ich weiß es noch heute, wie glücklich ich damals war. Dann kamen schlimme Zeiten. Altes Leid, das die Aufregung im Felde mühsam niedergehalten hatte, brach mit neuer Gewalt hervor. Wie unsagbar habe ich so damals um mein Schicksal, um mein Glück gelitten und gekämpft! Seitdem sind lange Jahre ins Land gegangen. Ernster und wirklicher steht heute die Sorge um die Zukunft vor

uns an der Wiege unseres Kindes. Wenn man in seine Augen blickt und sieht, wie es gedeiht, aufblüht und fröhlich lacht, da glaubt man, es dürfe nie anders werden und wir müssten immer zu diesem Glück gehören, das uns in dem lieben Gesichtchen entgegenleuchtet.

- Nein, mein Lieblingchen, Du sollst es nicht aus den Händen geben und Dich, solange es nur irgend möglich, seiner Sorge und Pflege widmen. Keine Mutter, keine Eltern, wären sie noch so gut zu ihm, könnten Deine Liebe ersetzen und Dich dem Kinde vergessen machen! Je öfter ich es wieder sehe, wächst es mir, das Kind unsrer Liebe immer mehr ans Herz. Und Du, mein Liebling sorgst dafür, daß ich immer von ihm höre und es täglich in seinem Lachen und Treiben lebendig vor Augen sehe.

Wie erfreuen und beglücken mich Deine Erzählungen von den Ausflügen in den schönen Garten und zu vertrauten Plätzen des Rosentals! Einmal wird Dir Herr *Klauss* schon begegnen und dann nur herzliche Freude an unsrer El. erleben! Es ist ein Jammer, daß wir beide nicht zusammen uns erfreuen und das Erkennen und Erwachen unseres Lieblings draußen in der herrlichen Gotteswelt unter den hohen Bäumen erleben können. Umso größer ist meine Sehnsucht und ich muß bald wieder zu Euch kommen! Nächstens geht der A.H. auf Urlaub. Da reiße ich mal aus und eile zu Euch, meine Lieben. Dann werdet Ihr in dem größeren Zimmer bei Frau Günther wohnen und hoffentlich Euch recht gut eingerichtet haben! Etwas beruhigt bin ich daß die Leute so lieb zu Euch sind! Dennoch hätte ich Euch im Sommer paar

Wochen aufs Land gebracht, damit Du, mein Trudelchen, wieder zu Kräften kommen kannst und Ihr recht viel Milch trinken könnt. Aber wohin ohne zu große Kosten? Weißt Du nichts in der alten Burgengegend? Am besten einen Gutsbesitzer, bei dem Ihr auch gepflegt werden könntet? Mein Trudelchen, richte Dir doch mal Biersuppe her und sieh zu, wie sie Dir und E. bekommt. Und wenn Du wirklich Erfolg hast, dann mag es kosten, was es will.

Ich habe recht unruhige Tage verlebt. Obwohl die Arbeit etwas nachgelassen hat, bin ich doch elend hilflos und ärgerlich, daß ich mich nicht mehr in der Gewalt haben kann. Früh kann ich kaum aufstehen und abends

bin ich wie erschlagen. Wie fehlen mir Luft und Bewegung. Wenn ich nur wieder mal wandern dürfte durch Thüringen oder das Erzgebirge und Euch mitnehmen könnte. Wie wollten wir froh und glücklich sein! - Nun heute gar hat sich die Sonne verzogen und es regnet ohne Unterlaß. Wenn es nur keine graue Vorbedeutung für Deutschlands Zukunft ist. Gewählt habe ich noch nicht. Seit gestern Abend ½ 9 bin ich auf dem Amte und heute Sonntag Mittag noch nicht fortgekommen. Der Nachtdienst war zu eintönig. Nun will ich aber zu Tisch gehen und nachmittags den eingebüßten Schlaf nachholen. Von 7 an bin ich wieder auf dem Amte, um

die Wahlergebnisse mit zu sammeln. Was aber werdet Ihr bei dem unfreundlichen Wetter beginnen? Doch, vielleicht bricht sich die Sonne doch noch Bahn und lockt Dich mit der Kleinen hinaus.

Um meine Mutter bin ich in Sorge. Seit 2 Wochen habe ich nichts von ihr gehört. Drum will ich ihr heute auch noch schreiben, schon weil am Montag Vaters Todestag ist.

Ich danke Euch herzlich für die *Briefe* und küsse Dich, mein Trudelchen, in treuer Liebe und Erinnerung!

Dein

Kurt.

6.6.1920 – Wahlen  
zum 1.Reichstag

Kiel, S. 6. 6. 20.

Mein lieber Friedrich,

was es mir ist, dass du den mir mit  
den Briefen nach Hause in  
die letzten Tagen hast, ist mir  
sehr lieb. Aber das Kundlich  
habe ich nur vom Kopf bis  
zu dem Ende, da die  
meine Hoffnungen sind in  
den Tagen, die ich  
den Namen habe. Alles  
das die Anwesenheit in  
den Tagen sind, aber  
nicht. Hier in  
den Tagen sind die  
meine Hoffnungen sind  
in den Tagen sind  
die Hoffnungen sind

und zu den Wirtz in unserm Hindes. Wenn  
 man in jenen Tagen Besicht von Brief, man  
 in dachst, dasselbe ist und freilich Brief,  
 die Arbeit werden, ist Wirtz in dachst  
 schreiben und wie man kann in dachst  
 Briefen geschrieben, das ist in dachst  
 auch Gesehenen in dachst  
 - Mein, mein diestige, ist Joll  
 Brief hat die Wirtz in dachst  
 Brief ist das Wirtz in dachst  
 und pflegen die man. Keine Arbeit,  
 das Wirtz in dachst  
 können die die Wirtz in dachst  
 die Wirtz in dachst  
 ist in dachst  
 Wirtz in dachst  
 in, mein diestige Wirtz in dachst  
 man hat die Wirtz in dachst  
 Wirtz in dachst

Wer's wagt, den gewinnt! Ich bin  
 fest entschlossen, mit dir zu  
 gehen und zu warten, bis du  
 kommst! Ich werde dich in  
 jeder Hinsicht unterstützen und  
 dir alles tun, was du brauchst.  
 Ich bin bei dir, wie immer, und  
 werde dich lieben, bis zum  
 bitteren Ende. Ich bin dein  
 treuer  
 ...

besorgen, dass er sich dabei, wenn ich  
 nicht zurückbleibe, nicht zu Hause  
 kommen kann. Ich muss die Hand  
 nicht binden lassen. Aber wenn  
 ich zu große Kosten. Ich weiß  
 in den alten Tagen. Ich  
 kann nicht zu Hause, das ist  
 die drei Monate. Ich weiß  
 nicht zurückbleibe, wenn ich  
 die Tage der Hand ist, wenn ich  
 die Hand. Und wenn ich nicht  
 zu Hause, dann muss ich  
 die Hand.

Ich habe mich in der Hand  
 nicht. Ich weiß die Hand nicht  
 zu Hause, die Hand nicht  
 die Hand, die Hand nicht  
 die Hand, die Hand nicht  
 die Hand, die Hand nicht

II.  
 bin ich mein Wohlleben. Wir sollen nur  
 das und das machen. Denn ich will  
 die neue Generation schaffen und die  
 Kinder der Hochgebirge und die  
 Kinder der großen Städte. Die  
 Welt ist für uns und glücklich sein!  
 - Und für die Frau ist die Sonne  
 der Morgen und die Nacht der Abend  
 der. Wenn es die Sonne der  
 die Bedeutung für den Menschen ist  
 die ist die Sonne der Nacht.  
 Die Sonne der Nacht ist die Sonne  
 der Nacht und die Sonne der Nacht  
 die ist die Sonne der Nacht.  
 Die Sonne der Nacht ist die Sonne  
 der Nacht und die Sonne der Nacht  
 die ist die Sonne der Nacht.  
 Die Sonne der Nacht ist die Sonne  
 der Nacht und die Sonne der Nacht  
 die ist die Sonne der Nacht.

Die Briefe, welche ich mit der  
 Hand geschrieben habe, sind  
 in jedem Briefe das Beste  
 was ich schreiben konnte. Ich  
 hoffe, dass du sie mit der  
 Hand lesen wirst.  
 Ich habe dich sehr lieb und  
 hoffe, dass du mich auch  
 lieb hast. Ich bin immer  
 bei dir und hoffe, dass du  
 auch bei mir bist.  
 Ich bin immer bei dir und  
 hoffe, dass du auch bei mir  
 bist. Ich bin immer bei dir  
 und hoffe, dass du auch bei  
 mir bist. Ich bin immer bei  
 dir und hoffe, dass du auch  
 bei mir bist. Ich bin immer  
 bei dir und hoffe, dass du  
 auch bei mir bist. Ich bin  
 immer bei dir und hoffe, dass  
 du auch bei mir bist. Ich  
 bin immer bei dir und hoffe,  
 dass du auch bei mir bist.

Die 6 Seiten des Briefes

### Postkarte vom 11.06.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d 11.6.20.4-5N.



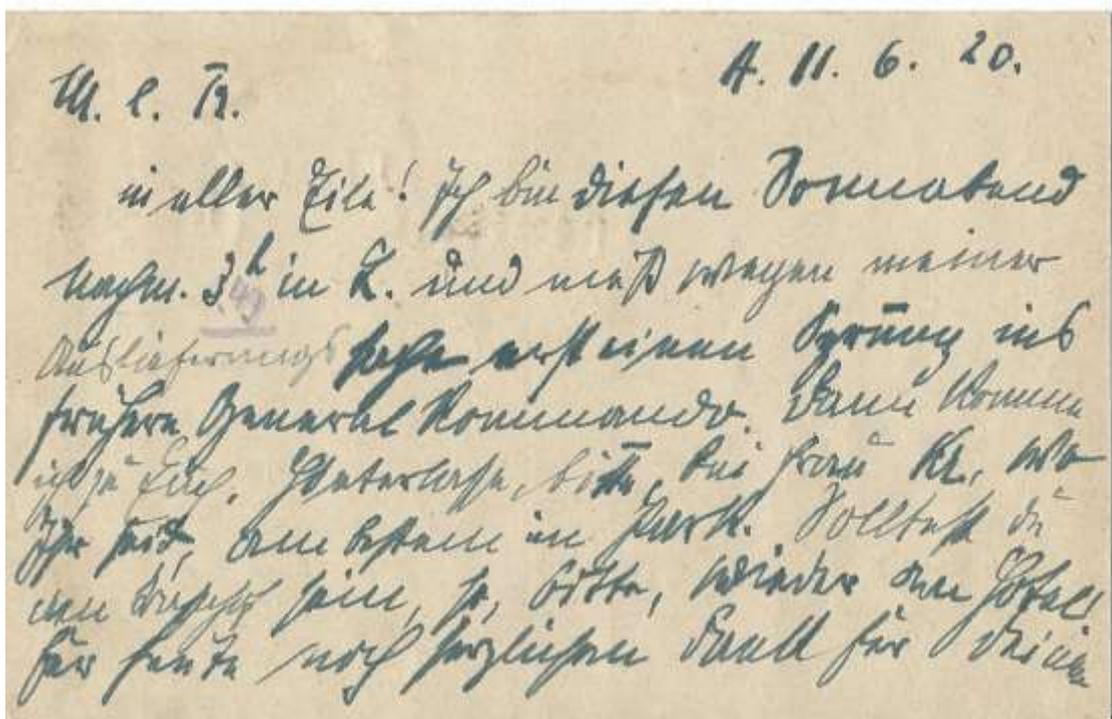
(Freitag)

M.I.Tr.

A. 11.6.20.

in aller Eile! Ich bin diesen Sonnabend nachm. 3<sup>49</sup> in L. und muß wegen meiner Auslieferungssachen erst einen Sprung ins frühere Generalkommando. Dann komme ich zu Euch. Hinterlasse, bitte, bei Frau Kr., wo Ihr seid, am besten im Park. Solltest Du am Bahnhof sein, so, bitte, wieder am Hotel! Für heute noch herzlichen Dank für Deinen

erfreulichen Brief. Leider habe ich ihn noch nicht beantworten können. Es gab zuviel Arbeit und Aufregung. Frohes Wiedersehen und herzliche Grüße.  
Dein K.



**Brief vom 18.06.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III 1  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d 19.6.20.9-10V.



(Freitag)

Auerbach, d. 18.6.20.

Mein liebes Trudelchen,

ich habe vieles auf mich genommen und will um deinetwillen und unser Kind auch noch mehr tragen – in Liebe und Geduld, wenn nur einmal die Vorwürfe aufhörten, mit denen Du mich regelmäßig bedenkst. Bei jedem neuen Besuche hoffe ich – der letzten schmerzlichen Erfahrungen nicht gedenkend – auf friedliche Stunden und muß wieder enttäuscht von Euch gehen. Deine Empfindlichkeit ist mir verständlich und soll mit aller Rücksicht geschont werden. Aber anhören solltest Du mich doch wenigstens und mich nicht immer mit bösen Worten jede Erwiderung verbieten. Was habe ich diesmal wieder anhören müssen, was Du Dir und mir bei einigem Verstehen hättest ersparen können. Ich bin doch nicht absichtlich am Sonntag Nachmittag weggefahren! Nur

gegen *Ausführung* meines Auftrages habe ich mir erst die frühzeitige Reise nach L. erkaufen können. Ich habe doch nicht nur an mich gedacht, sondern Dir nur erzählt, daß ich mit meinem Chef eine scharfe Auseinandersetzung gehabt habe und deshalb in Dresden meine Versetzung beantragen müsse. Was habe ich denn sonst von meiner Arbeit erzählt! Sie ist doch das einzige, das mich unter den seelischen Qualen über Wasser hält und mir die Möglichkeit gibt, Euch beizustehen. Müde bin ich auch hier, wenn ich abends abgetrieben heimkomme und mich kaum noch auf den Beinen halten kann. Denke doch, daß Dein und unser Geschick jede Stunde Tag und Nacht schwer auf mir auch lastet und nach Rettung und Hilfe sucht. Du denkst, ich lebe froh nur der Arbeit, Erholung und Abwechslung, und weißt nicht, daß

ich freudlos lebe und mich jeder Geselligkeit fern halte, weil ich nicht froh werden kann. Wie schwer mich daneben die Sorge um Mutter drückt, muß ichs von neuem betonen? Fühlst Du nicht, daß ich mich unsagbar freue, wenn ich wieder zu Euch kommen und irgendwie für Euch sorgen kann, was es auch kosten mag. Daß Du fühlen muß, wie ich seelisch und körperlich angespannt bin, bedaure ich selbst am meisten, kann es aber nicht ändern, wenn mir die Kräfte versagen. Daß ich viel aufbringen muß, darum sorge Dich nicht. Ich will es gern solange als möglich tun. Nur sage nicht, daß es gar nichts sei. Auch das tut weh. Und wenn ich - was Du nicht ermessen kannst - auch fern von Euch unter den geschaffenen Verhältnissen seelisch schwer leide, aber nach meinen Kräften wenigstens schaffe,

was ich nur irgend kann, so muß es bitter kränken, wenn Du von ärmlichen Verhältnissen sprichst und Dich als Kinderfrau Deines Kindes bezeichnest, dem Du täglich in die Augen schauen darfst, während ich mich nur an den Bildern, so köstlich sie sein mögen, erfreuen kann.

Ich danke Dir für die Überraschung. Sie ist größer als meine Erwartung sein konnte. Es ist etwas Wunderbares um dieses junge Leben auf dem Bilde! Welches Glück spricht allein schon aus den bewegten Fingerchen! Ich bin dankbar und glücklich und will den Kummer, den Du mir mit auf den Weg gegeben hast um des Kindes willen vergessen, aber auch von dem lieben Mütterchen hoffen, daß so böse Worte nicht wieder über Deine Lippen kommen und auch keine dauernde Stätte in ihrem Herzen finden.

Sei in Liebe geküßt von Deinem Kurt.

Zugabe

Im Familiennachlass findet sich das passende Foto:



Elisabeth, 15 Wochen alt, 12 Pf schwer. 64cm lang;  
Fotoatelier Brüggemann Eisenbahnstraße Leipzig.







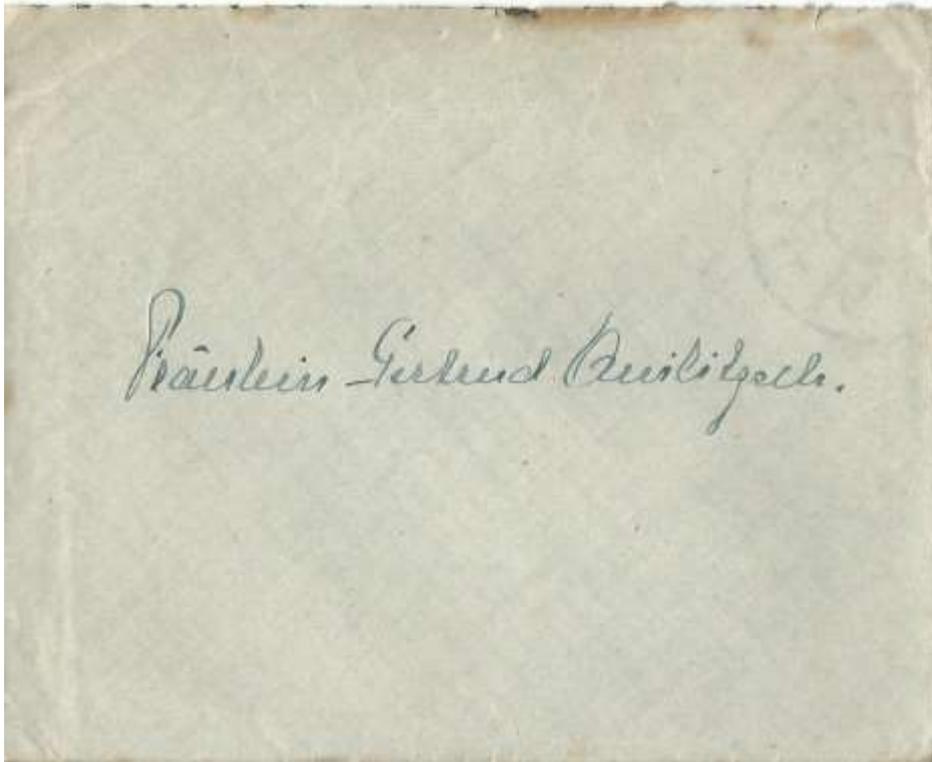
hast ich mir irgend einen Punkt an  
 dem ich mich halten kann, wenn du von mir  
 irgend etwas weißt und ich es nicht  
 selbst wissen könnte, dann schreibe  
 mir das in die Zeitung, dann ist  
 mir das schon genug, denn ich  
 bin ja ein ganz gewöhnlicher Mensch,  
 der sich nicht für die großen  
 Taten interessiert, sondern nur  
 für die kleinen, die das Leben  
 ausmachen. Ich habe dich  
 schon oft gesehen, aber ich  
 habe dich nie erkannt, denn  
 du bist so schön, dass ich  
 dich nicht an dich selbst  
 erkennen konnte. Ich habe  
 dich schon oft gesehen, aber  
 ich habe dich nie erkannt,  
 denn du bist so schön, dass  
 ich dich nicht an dich selbst  
 erkennen konnte. Ich habe  
 dich schon oft gesehen, aber  
 ich habe dich nie erkannt,  
 denn du bist so schön, dass  
 ich dich nicht an dich selbst  
 erkennen konnte.

Die 4 Seiten des Briefes

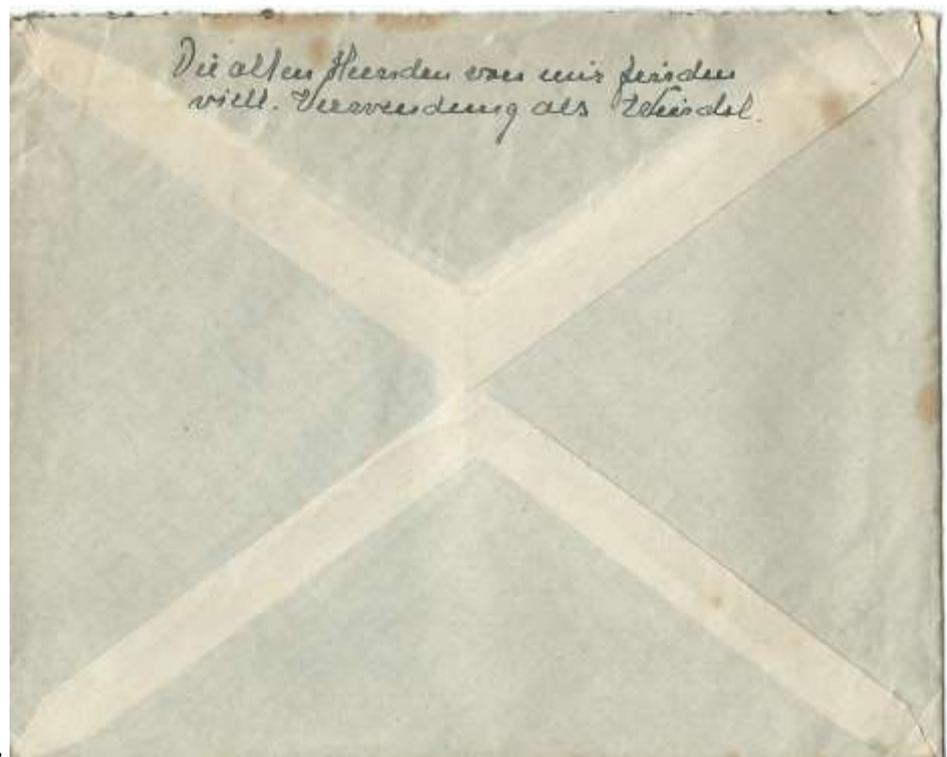
**Paket vom 23.06.20**

**Zugabe:** Der folgende Brief aus einer Paketsendung von Frau Stäcker findet sich in Trudes Nachlass:

*Adresse:* Fräulein Gertrud Quilitzsch



*Kuvert Vorderseite*



*Kuvert Rückseite*

*(Mittwoch)*

Gerbstedt.  
23.6.20.

Mein liebes Fräulein Gertrud!

Sie glauben gar nicht wieviel ich an Sie denke, aber Sie fühlen es vielleicht, wenn Sie sich die Sendung ansehen. Ich habe in meiner Kleiderkiste es herausgesucht. Welche Erinnerungen stiegen da auf! Noch nie gab ich davon etwas fort, aber Ihnen gebe ich es nur zu gern, denn es ist mein größter Wunsch Ihnen etwas zu helfen. Ich hätte gern alles vorher gewaschen u. geplättet, aber die Leute sollten nichts davon erfahren, u. ich glaube, das ist Ihnen auch lieber. Ihre Kleine würde ich zu gern darin sehen. Ich denke die Windelhöschen können sie gut gebrauchen, da kommt Windel u. Leder mit hinein. Das Wachstuch fand ich, legen Sie es in Ihren Wagen u. wenn es regnet, breiten Sie es über die Decke u. die kleine Elisabeth bleibt trocken. Das liebe Kind, möge es gedeihen u. Ihnen Freude machen, mein liebes Trudchen. Ich Sorge mich aber mehr um sie.

Sie tragen ein schweres Los! Ich danke Ihnen für das Vertrauen, das Sie mir schenken, hätten Sie es doch eher gehabt, ich hätte Ihnen geholfen, so gut ich es gekonnt hätte. Ich habe Sie nun einmal lieb gewonnen. Haben Sie es denn nicht zuletzt gefühlt, als Sie hier waren? Ich finde es auch hart, daß Sie sich das Versprechen gaben, nicht zu heiraten. Besonders hart für Sie. Sie können doch noch einmal Gelegenheit haben, denn jeder kann sich gratulieren solch eine Frau zu bekommen u. würde Ihnen nichts nachtragen. Könnte ich wie ich wollte, ich nähme Sie sofort zu mir. Ich kann nicht den Stab brechen über Sie. Sie waren alt genug, um zu wissen, was Sie taten u. ich bedaure nur Ihr Schicksal, mein liebes Fräulein Gertrud. Jeder Mensch, mag er noch so stark sein, ist einmal schwach u. hat Augenblicke im Leben, die er ungeschehen machen möchte. Sie müssen aber an sich denken, sich pflegen, denn Sie kommen sonst zu sehr herunter u. Sie brauchen noch viel Kraft für Ihr entzückendes Kind.

Gestern dachte ich so an Sie, denn das Amt sucht ein Fräulein od. Frau, die für 4 Leute [Buchhalter] zu kochen hat u. die Hühner übernimmt. Hier wären Sie versorgt, hätten gute Kost, ein ordentliches Zimmer, Ihre Kleine gute Luft. Natürlich müßte ich Herrn Baron alles erzählen, würde

aber nichts davon sagen, daß eine Heirat ausgeschlossen ist. Die Hühnerwirtschaft ist doch zu lernen, Sie müßten allerdings sehr zeitig früh auf sein. Für mich wäre es herrlich Sie hier zu haben, u. ich könnte etwas für Sie u. das Kind tun. Auf Gerede der Leute müßten Sie nichts geben, darüber erhaben sein. Können Sie das? Überlegen Sie es sich, es ist ein Gedanke von mir. Es ist da noch lange nicht gesagt, daß es etwas wird. Die Wohnung wäre neben *Welegel*. Die Küche ist schön groß.

Nun leben Sie wohl für heute. Freuen Sie sich denn etwas über die Sachen? Alle drei Kinder trugen sie nacheinander.

Bedenken Sie, daß Sie sich immer bei mir Rat holen können, daß ich ihn, steht es in meiner Kraft, immer gern gebe.

Mit herzlichen Grüßen, mein liebes Fräulein  
Gertrud, bin ich stets

Ihre  
Elisabeth Stäcker.

Carlotta grüßt herzlich u. hat das Täschchen dazu-  
gelegt.

*Kuvert-Rückseite:*

Die alten Hemden von mir finden  
viell. Verwendung als Windel.

Gebstedt.

23. 6. 20.

Mein liebes Bräutlein Gertrud!

Sie glauben gar nicht wieviel ich an Sie denke, aber Sie fühlen es vielleicht wenn Sie sich die Sendung ansehen. Ich habe in meine zwei Bräutleinbriefe es herausgesucht. Welche Linsenmengen sinden da auf! Doch wie gab ich da-  
 von etwas fort, aber Ihnen gebe ich es nur zu gut, denn es ist ein größter Wunsch Ihnen etwas zu helfen. Ich hätte gern alles weiter geschickt u. ge-  
 plattet, aber die Leute wollten nichts davon er-  
 fahren, u. ich glaube, das ist Ihnen auch lieber.  
 Ihre kleine erwachte ich zu gern darin sehen. Ich  
 denke die Bräutleinbriefe können Sie gut gebraue-  
 chen, da Herrndt Bräutlein u. jeder mit Ihnen.  
 Das Wackelbuch fand ich, legen Sie es in Ihren Wa-  
 gen u. wenn es regnet, breiten Sie es über die Decke  
 u. die kleine Elisabeth bleibt trocken. Das liebe Kind  
 möge es gedeihen u. Ihnen ein Freude machen, eines  
 lieben Fröndchen. Ich sage nicht aber mehr von Sie.

Sie fragen ein seltsames Was! Ich dachte, wenn Sie das  
 Ihr Leben, das Sie mir schenken, hätte Sie es doch  
 eben gehabt, ich hätte Ihnen gegeben, so gut ich es ge-  
 können hätte. Ich habe Sie nun immer noch lieb ge-  
 wannen. Habe Sie es denn nicht guttätig & fühlend, als  
 Sie hier waren? Ich finde es so traurig, daß Sie sich  
 das Herprellern geben, nicht zu brechen. Besonders lieb  
 für Sie. Sie können doch sehr einseitig. Ich habe Sie  
 denn jedes Mann sich gehalten, so als ein Braut zu be-  
 kommen. Ich würde Ihnen nichts nachtragen.  
 Können Sie mir ich erachte ich würde Sie sofort zu mir.  
 Ich kann nicht den Kopf heben über Sie. Sie waren  
 allzu jung um zu wissen, was Sie haben. Ich bedaure  
 nur das Verhängnis, mein liebes Mädchen, Sie sind  
 Jeder Mensch mag noch so stark sein, ist einseitig seltsam,  
 u. hat Augenblicke im Leben, die er ungeschicklich haben  
 möchte.  
 Sie müssen aber an sich denken, sich pflegen, denn  
 Sie können noch so viel zu sehen. Sie brauchen  
 noch viel Kraft für das unglückliche Kind.  
 Guter Sache ich so an Sie, denn das Kind sucht  
 ein Mädchen od. Frau, die für 4 Jahre [Beschreibung]  
 zu haben hat. Die Kinder überleben. Hier  
 wären Sie versorgt, hätte gute Kost, ein adreilli-  
 ches Zimmer. Ihre Klein gute Luft. Habe Sie  
 mir ich Herr Baron alles erzählen, würde

II als wieder davon sagst, dass ein Heirat ausge-  
 selbstarrum ist. Die Heilenswirtschaft ist doch  
 zu lernen, die versippen allerdings sehr zu lieb  
 auf sein. Für mich wäre es bestritt die keine zu  
 haben, es alle Wärecke etwas für sie u. das Kind usw.

Auf Gerede der Leute versippen sie wieder gehen,  
 darüber erstraken sein. Können sie das?

Überlegen sie es sich, es ist ein Gedanke von mir.  
 Es ist da noch laenge wieder gesagt, das es etwas wird.  
 Die Wölkung wäre erben überlegt. Die Heilung ist  
 sehr groß.

Wenn leben sie nicht für beide. Können sie sich denn  
 etwas unter die Lachen? alle drei Kinder bringen  
 sie nach einander.

Bedenken sie, das sie sich immer bei mir Rat  
 haben können, das ich ihnen steht es ein wenig Kraft,  
 immer ganz gebe.

Mein bestmögliches Grüßen, meine lieben Bräutlein  
 Gertrud, bei ich stets

Mutter

Elisabeth Stieber.

Gertrud grüßt herzlich u. hat das Färschlein dazu  
 gesagt.

Die 3 Seiten des Briefes

**Brief vom 23.06.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d 24.6.20.10-11V.



*(Mittwoch)*

A. 23.6.20.

Mein liebes Trudelchen,

ich kann es ganz mit Dir fühlen, daß es Dich mehr nach dem Rosental zieht als nach dem schattenlosen und staubigen Park von Schönefeld. Auch der Weg nach Abtmannsdorf und Kropfs Garten können doch gegen die Bäume, Wege und Wiesen des Dir seit langen Jahren so vertraute Rosental nicht aufkommen. Andererseits muß aber die liebevolle Aufnahme bei verständnisvollen und uneigennütigen Leuten manches verschmerzen helfen. Ob Schumpelts, wenn Du zu ihnen kommen könntest, Dir ein ebenso liebevolles Heim bereiten werden, steht noch sehr dahin. Wenn ich dessen gewiß wäre, würde ich raten, sie doch zu bearbeiten, daß sie Dich mit E. aufnehmen. Sie können doch einfach niemanden „em-

pfangen“, noch viel weniger sich Möbel für ein solches Zimmer anschaffen, auch wenn sie nur von Korb sind. Eine andre Möglichkeit wäre noch, daß Schumpelts, sobald sie in der Gegend etwas bekannt geworden sind, sich bemühen, für Dich in der Nähe ein freundliches Unterkommen ausfindig zu machen. Du wärest dann nahe bei Schumpelts und schnell drüben im Rosental. Vielleicht brächte ein solcher Wechsel doch etwas Zerstreuung und Sonnenschein, ohne daß Du das Gärtchen allzu sehr vermißtest. Auch würde ich, solange sie noch keine eigenen Kinder haben, an unserem Liebling viel Freude haben. Daß sie sich gegen eigene Kinder sträuben, will mir allerdings nicht in den Sinn. Sie sollten Gott dankbar sein, daß er ihre Ehe sobald segnet und dem Bestem und Höchstem, was zwei sich liebende Menschenkinder erleben dürfen. Drum sei vorsichtig, mein

Trudelchen, und mache Dich nicht zum Helfershelfer eines so schändlichen Vorgehens. Wenn ich heute dabei an unsern Liebling denke, der im Bilde

vor mir sitzt und liegt, packt mich tiefe Abscheu? Unser Mädelchen ist wirklich ein Gottesgeschenk. Das erlebe ich immer von neuem, wenn ich bei ihr bin und, sooft ich mich in ihre Bilder vertiefe. Ich danke Dir von ganzem Herzen für die große Freude, die Du mir damit gemacht hast und täglich mit ihnen von neuem bereitest. Ich bin glücklich mit Dir, daß E. ein so gesundes, lebhaftes, schlaues und hübsches Kind ist und wir sie unser eigen nennen dürfen. Das ist kein flacher Vaterstolz. Ich habe Kinder überhaupt gern, aber ein so liebes und goldiges Ding wie unsre E. habe ich kaum gesehen. Wenn sie das hören könnte, wie stolz müßte sie werden! Doch nein, das täte sie nicht. Wenn sie auch viel nach mir geraten ist, das Herz und die Schlaugigkeit, die keinen Stolz kennen, hat sie ge-

wiß von dem guten Mütterchen. Auch der Mund – wenigstens seine Beweglichkeit – wird die Mutter schon noch erkennen lassen. Inzwischen hat sie auch Herr Klaus bewundert.



*Elisabeth 4 Mon. alt; unbekannter Fotograf; aus Familiennachlass.*

Ich kann mir seine Überraschung und Freude schon vorstellen. Grüße ihn von mir und sage ihm, wie stolz ich auf mein „Erzeugnis“ bin, das allerdings ohne Dich nicht so schön ausgefallen wäre. Eben denke ich auch daran, daß Du wohl den Taufschein noch nicht abgeholt hast. Besorge ihn doch bitte recht bald, oder bitte Walter darum, für den es doch nur ein kurzer Weg vom Rathaus ist.

Nun sorgst Du Dich immer wieder um das Geld. Walter hat mir ja gar nicht gesagt, daß Du mit weniger auskommen müßtest. Er sagte mir, was er Lotte an Wirtschaftsgeld gebe. Um ihm zu zeigen, daß das doch zu wenig ist, fragte ich ihn: „Was denkst Du, was Trude bekommt?“ Da meinte er nur so: 200M. Er hat ja noch gar keine Vorstellung, was alles sein muß! Das habe ich Dir nur unter-

haltungsweise, ohne jeden Nebengedanken wiedererzählt. Nun hältst Du mir vor und schlägst auch noch soviel Schaum aus der Sache. Das sind doch Kleinigkeiten, die ich nur mal erwähnt habe, um zu sagen, wie sehr ich mich freue, wenn ich nur irgend etwas und sei es noch so unbedeutend mitbringen kann. Darum wollen wir nicht mehr von dem Gelde reden. Die Sorge für E. und Dich geht allem vor. Was ich schaffen kann, das will ich gern geben. Drum zerbreche ich mir den Kopf, wohin ich Euch nur auf 4 Wochen aufs Land oder ins Gebirge bringen könnte. Was meinst Du, mein Liebling? Ich bekomme auf die Zeit vom 1. April an recht bald eine größere Summe nachbezahlt und will sie mit Euch und meiner Mutter für die Sommerfrische teilen. Wenn ich nur erst ein gemütliches Fleckchen Erde, wo es reichlich Milch gibt, ausfindig gemacht hätte!

Vor allem quäle Dich jetzt nicht mit Sorgen

in die Zukunft! Solange E.b. klein und auf Dich allein angewiesen ist, kann keine Änderung eintreten. Auch später wird Gott weiterhelfen! Zu den Plänen, die Dir durch den Kopf gehen, kann ich nichts sagen, wenn es auch praktisch, ja vielleicht notwendig wäre. Es täte mir doppelt weh, auch nur ein Wort zu verlieren. Ich kann es heute nicht – um deinetwillen und um Elisabeths willen! El. wird nicht heimatlos sein. Es tut mir weh, wenn Du es auch nur andeutest, obwohl Du weißt, wie unendlich schwer alles nach außen und im Innern für mich ist. Fürs erste wäre ja soviel geholfen, wenn Du mit E. in Deiner glücklichen Heimat sein und Dich dort durchsetzen könntest! Aber ich weiß, daß das für Dich unendlich schwerer wäre als einst für Deine Schwester.

Nur verliere den Mut und die Hoffnung  
nicht, mein Liebling! Bleibe fest und halte  
aus um Elisabeths willen und verliere das

Gottvertrauen nicht! Dann denke auch daran,  
daß ich nach Kräften gern für Euch Sorge und,  
ohne innere Ablenkung durch das liebe Ge-  
schöpfchen zu haben, neben aufreibender Berufs-  
arbeit nicht minder schwer seelisch zu kämpfen  
habe als Du, mein Trudelchen! Ich war jetzt  
einfach dem Zusammenbruch nahe. Da  
habe ich mich gestern Nachmittag um 4  
vom Dienste losgerissen und bin ganz  
langsam in die Berge hinaufgestiegen  
und durch grünen duftenden Tannen-  
wald ganz einsam über 2 Stunden  
lang nach Rautenkranz hinübergewandert.  
Dort habe ich ein altes Ehepaar besucht, bei  
dem wir vor etwa 30 Jahren als Kinder  
noch in der Sommerfrische waren. Über  
eine Stunde habe ich mit den beiden betagten  
Leuten zusammengesessen und glückliche  
Tage unsrer Kindheit – Erich war damals  
2 Jahre alt – vorüberziehen lassen. Es war schon

spät als ich den Heimweg immer durch herr-  
lichen Wald wieder betrat. Innerlich froh  
und körperlich erfrischt kam ich heim. Und  
heute war ich den ganzen Tag draußen bei  
den Bauern. Das alles hat mich etwas  
abgelenkt, mich gestärkt und mit neu-  
em Lebensmut erfüllt. Dafür will ich recht  
dankbar sein und, sooft ich nur kann, mir  
paar freie Stunden für die Einsamkeit und  
Erholung im Walde erarbeiten. Sonst  
halte ichs nicht mehr lange hier aus. –

Das große Farnblatt fand ich heute ganz  
zufällig, als ich von Stall zu Stall zog, und  
schicke es Dir und Elisabethchen, daß es Glück  
bringe und die Sonne ein wenig auch  
in Eurem Zimmerchen scheinen lasse.  
Gute Nacht, Ihr lieben Beiden! Seid  
von Herzen begrüßt und mit treuer  
Liebe innig geküßt.

Dein

Kurt.

A. 20. 6. 20.

Mein lieber Wendelchen,

ist immer ab ganz und Sie fühlen, selbst  
 das muss noch sein Kapitel jetzt ist noch  
 den Hattenloren und Perücken nach 274  
 Ueberfeld. Auf das Man auf Abnahme der  
 und große Gebete können der großen für  
 können, was und was hat die für  
 können jedoch zu verantworten Kapitel  
 auf den Hattenloren. Anders ist nicht dass die  
 liebevolle Aufnahmen bei dem Hattenloren  
 und unangenehme Zeiten werden man  
 Hattenloren selber. So können sie, wenn sie  
 zu einem Hattenloren Hattenloren, für sie eine  
 so lieblich ist ihre Hattenloren Hattenloren,  
 jetzt noch sehr schön. Wenn sie Hattenloren  
 Hattenloren, werden sie sehr, für sie  
 Hattenloren, dass sie sehr schön. Hattenloren.  
 Die können sehr schön und schön "



Händchen mit mehrer die sind jene Halsband Halsband  
 sind so hübschen Streifen. Wenn ich noch  
 willst du unsere diätetisch, das in der 20  
 mich sehr und auch, gelbe mich tiefen Ab-  
 häng. unsere Händchen ist wichtig ein Gottes-  
 gewand. Als wir ab in immer der neuen,  
 es sind in der die sind so oft in mich in  
 die Händchen, sind die. Ich dachte du die grasen  
 jagen für die große Freude, die die alle die  
 sind immer sehr und richtig sind ja von dem  
 manne brunnstoff. Ich bin glücklich mit dir,  
 das G. die so gesund, lebhaft, kühn und  
 und sehr viel ist das was die unsere seine  
 neuen Freude. Ich so die kleine kleine  
 Händchen, Ich sehr Händchen und Freude,  
 das die die die die goldige die die die  
 G. sehr ist die die die. Wenn die die  
 die Händchen, sind sehr wichtige die unsere!  
 die die, die die die die. Wenn die die  
 die die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die die  
 die die die die die die die die die die die



5. / *Selbstmordgedanken, aber gerade Unpartheylichkeit  
 vorkommen sollte. Ein fichtst du nicht weiter  
 und schickst mich noch einmal Kyrillus und  
 den Kyrillus. Das sind die 10 bis 100 Briefe, die  
 ich nicht mehr schreiben kann, um zu zeigen,  
 wie ich mich bemühe, wenn ich nicht weiter  
 schreiben und so es noch zu überleben laßt mit  
 dem Leben. Warum wollen wir nicht mehr  
 von dem Leben reden. Die Sonne für die und die  
 Luft alle die sind. Was ist das Leben, das  
 nicht ist das Leben. Ich habe noch ein  
 von dir, was ich dir nicht mehr 4 Briefe  
 von dir sende das ist das Leben. Warum  
 nicht mehr die, nicht die Liebe? Ich habe  
 dich die noch von 1. April um das Leben  
 das Leben. Warum nicht mehr Briefe und  
 nicht mehr Briefe und warum nicht mehr Briefe  
 nicht mehr Briefe. Warum nicht mehr Briefe  
 nicht mehr Briefe, was ist das Leben, was  
 nicht mehr Briefe Briefe!  
 Warum wollen wir nicht mehr Briefe*

am die Jüdische! Voltaire & Co. blauen und auf  
 trübseligem Grundwasser ist, Mann keine in:  
 können erproben. Die Jüden sind Gott  
 menschen haben! In der Welt, die die Jüden  
 den Kopf haben, Mann ist nicht genug, Mann  
 ist nicht großartig, in manchen notwendig  
 Mann. Ich habe mich bewegt und, mich nicht  
 zu haben in der Welt. Ich habe es nicht  
 nicht - die Jüdenwille und die Jüden  
 nicht! Ich wird nicht gemacht sein. Ich  
 hat mich nicht, Mann die ist nicht nur  
 den Kopf, der die Jüden, die Jüden  
 nicht alle nicht den Mann und die Jüden sind  
 nicht. Ich habe nicht Mann in der Welt,  
 Mann die ist die in der Welt der Jüden  
 nicht sein und die Jüden sind die Jüden  
 nicht in der Welt, der die Jüden sind die Jüden  
 nicht die Jüden sind die Jüden.

die Jüden sind die Jüden und die Jüden  
 nicht. die Jüden sind die Jüden  
 nicht die Jüden sind die Jüden





1920 – Juli

**Brief vom 02.07.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 IIII.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d -2.7.20.4-5N.



(Freitag)

Auerbach, 2.7.20.

Mein liebes Trudelchen,

mit wie viel Geduld wirst Du auf Nachricht und Zeichen gewartet haben. Ich war aber paarmal verreist – erst in Plauen, dann in Dresden – und komme erst heute zu einem herzlichen Dank für Deinen liebevollen Brief und die bunten Feldblumen. die meine Kleine für ihren Vati so fest in den Händen gehalten hat. Könnten wir doch mit ihr mal nach Gabelbach gehen für paar ruhige Wochen der Erholung und dort Feldblumen pflücken nach Herzenslust – wie in vergangenen schönen Tagen! Am 19.7. gehe ich auf drei Wochen in die Ferien und weiß noch nicht wohin. Erst komme ich noch mal nach L. und will mit Dir beraten, ob es nicht möglich ist,

daß wir doch noch auf einige Tage – Du und El. aber auf paar Wochen – in eine ruhige und walddreiche Gegend, wo es vor allem Milch und Butter gibt, vielleicht in die Gegend von Roda zwischen Jena und Gera in die Sommerfrische gehen können. Ich werde nicht froh, wenn ich Euch nicht mal für paar Wochen aus der dumpfen Häuserenge und dem kleinen Stübchen herausgebracht habe. Das Geld will ich schon zusammen bringen. Nur weiß ich nicht, ob El. ein Stück auf der Bahn fahren kann. Das Baden und Wäschen in der Sommerfrische kann doch nicht schlimm sein. Ich habe Roda sehr loben hören. Das Geld habe ich heute angewiesen und zwar durch die Bank an Walter. Er muß es in der Woche bekommen. Ich wollte es nicht wieder durch die Post

schicken. Also, suche W. am Anfang nächster Woche mal mit auf dem Amte auf! Ich habe 800M geschickt: 300M für Juli und 500M für Dich und die Sommerfrische; Du armes Mädelchen hast Dich ja so einschränken müssen! Leider fällt mein Urlaub gerade in die Schulferien! Wenn Du meinst, daß Roda zu weit ist, müßten wirs in Borsdorf oder Lindhardt versuchen; nur haben wir da gar keinen oder keinen schönen Wald. – Jedenfalls komme ich zuvor nach L. und kann ja dann erst mal nach Roda fahren und mich dort umsehen. Acht Tage möchte ich doch mindestens mit Euch zusammen sein und mich mit Euch in der schönen Natur erfreuen – in Glück und Liebe – dann aber möchte ich noch ein Stück durch Franken wandern,

damit ich viel Bewegung habe und wieder zu Kräften komme. – Nun sind es schon drei Wochen, daß ich bei Euch gewesen bin und meine Kleine nicht gesehen habe. Nur auf dem Bilde habe ich sie immer vor mir und freue mich im Stillen. Das eine Bild – im Kleidchen – ist jetzt gut gerahmt und steht daheim immer vor mir. Das andre trage ich immer mit mir herum. So bin ich mit meinen Gedanken, mit meiner Liebe immer bei Euch und frage mich oft, wo Ihr im Augenblicke weilen mögt, ob die Kleine schreit oder vergnügt mit den Beinen strampelt, ob Du, mein Trudelchen, viel Arbeit oder viel Freude über Elisabeth hast. So seid miteinander herzlich begrüßt und beide geküßt von

Vati.

Auerbach, d. 7. 20.

Mein lieber Friedelchen,

mit diesem Briefe bringe ich dir ein  
Wort mit und jenseit geduldet. Ich  
werde über den Verlauf berichten - auf in Plauen  
komme ich hierher - und kommen noch viele  
zu mir von Leipzig und nach der  
Schleife Leipzig und die besten Feldblumen,  
die man in Mair für den besten Stoff in  
den besten Geschäften hat. Vielleicht man  
begegnet in mehr auf Ebelbach gehen  
für einen guten Preis. Vielleicht der beste und  
auch Feldblumen gefüllt man jetzt noch  
kaufen - wie in den letzten Jahren. Ich  
bin so glücklich mit dir. Vielleicht in den  
ersten und mehr noch nicht möglich.  
Kommen in mehrere nach d. und will  
mit dir in Plauen, da es nicht möglich ist.

hast mir die wohl berühmteste Lektüre - die  
Acht 12. Jahre durschende Körper - in einer  
-wunderschönen und interessanten Form, was ich  
noch allem liebste und höchste Götze, wie alle  
in der Jugend von Rosa'sen großer Liebe  
und Gede in der Sommerferien  
Abend - Ich habe nicht geglaubt, man ist  
fühl nicht mehr für große Körper und  
die Frauen im Sommer und dem Kleinen  
den besten Beweis gebracht hat. 1886 Geld  
nicht in dem für immer zu bringen. Ich  
weiß ich nicht, ob es mir nicht der  
Lust sein kann. Ich habe auch die  
Mädchen in der Sommerferien  
nicht gesehen. Ich habe Rosa'sen  
Lust. Ich habe nicht geglaubt  
und immer noch in der Welt  
zu sein ab dem großen Kellner.  
Macht es nicht wieder ein  
Macht



Freund ist seine Krankung schon durch sein  
 tun für Herrschaften kommen. - Und ich ab  
 den drei Körper, das ist bei dem Gange  
 im südlichen Klavier nicht gegeben sein.  
 Das ist das Beste für die in einem Jahr  
 mich nicht für die in der Welt. Das  
 kann nicht - die drei Körper ist nicht gut  
 gemacht und das ist ein in einem  
 Jahr nicht. Und das ist die in einem  
 mit mich für die. Das ist die mit mich  
 für die, mit meiner Liebe in einem  
 bei dem und für die nicht oft, das ist die  
 für die nicht mehr nicht, ob die Klavier  
 für die oder für die mit der Klavier für die  
 für die, ob die nicht für die, das ist die  
 nicht für die nicht für die, das ist die  
 für die nicht für die nicht für die. Das  
 für die nicht für die nicht für die das  
 für die nicht für die nicht

H.H.

Die 4 Seiten des Briefes

**Brief vom 06.07.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III. l. b/Kropf.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d -7.7.20.9-10V.



(Dienstag)

Auerbach, 6.7.20.

Mein liebes Trudelchen,

weil Du neulich so bestimmt auf meinen Besuch gerechnet hattest und so schwer enttäuscht worden bist, werde ich noch diese Woche kommen. Da paßt es viel besser. Mein Chef ist auf Urlaub gegangen. Da bin ich viel freier und fahre diesmal schon am Sonnabendmorgen gegen 5<sup>h</sup> hier weg. Ich benutze sogar den Schnellzug und bin kurz vor 9<sup>h</sup> in Leipzig. Um Dich und die Kleine ja nicht aus der Ordnung zu bringen, bitte ich Dich, nicht an die Bahn zu kommen. Ich will nur einen kurzen Weg besorgen, um mein Lotterielos zu bezahlen, und fahre dann mit der Straßenbahn sofort zu Euch. Inzwischen wird Elisabethchen gebadet sein und sich nach dem Freien sehnen. Ich hole Euch also gleich zu einer Spazierfahrt ab, und wir haben den ganzen Tag für uns. Am Sonntag-Mittag muß ich, um es gleich voraus zu nehmen, nur auf einen kurzen Sprung, meinen Freund Lange besuchen. Nachdem ich jetzt länger als 1 Jahr von L. weg bin, kann ich L. un-

möglich weiter vertrösten. Länger als 2 Stunden einschl. Fahrt nach der Nordstraße werde ich nicht aus sein. Lieber wäre mirs, ich könnte es gleich am Sonnabend erledigen; ich fürchte aber, ich werde Ihn nicht antreffen. Ob wir uns mit Schumpelts – vielleicht am Sonntag-Abend ohne E. – treffen, das überlasse ich Dir, mein Trudelchen. Ich weiß auch nicht, wie W. darüber denkt. Nach Deinen Andeutungen scheint er wenig froher Stimmung zu sein. Es war mir ja von vornherein klar, daß die bittere Erkenntnis sehr bald kommen würde und er an L. für schwere Enttäuschungen keinen Rückhalt und Ausgleich finden dürfte. Dazu ist sie weder die Persönlichkeit noch das Gemüt, das ihm Liebe und Seele geben könnte – so wie mein Trudelchen. Es kann wohl die Stunde kommen, in der W. Anlehnung an uns sucht und nach einer Aussprache verlangt. Ich glaube es gern, daß er sich über sein Patchen freut und immer wieder nach dem köstlichen Bildchen hinsehen muß. Nur wundert mich, daß er dann kein Verlangen nach einem eigenen Kinde

hat. Ob ihm das Vertrauen fehlt, daß ihn L. ebenso beglücken kann? Du mußt nur viel erzählen, mein Herzelchen! – Wegen des Nachtlagers habe ich diesmal Bedenken. Ich fürchte, daß es Kr. nicht recht sein wird, wenn ich jedes Mal bei Ihnen unter solchen Umständen bleibe. Ich meine auch Ihres Jungen wegen. Vielleicht muß ich doch sehen, anderweit – und wenn es im Hotel ist – unterzukommen. Bei Frau Günther ist es wohl noch nicht möglich? – Wie war es nun daheim bei Deinen Lieben, vor allem hast Du Dein Mütterchen gut angetroffen und Dich mit ihr aussprechen können? Du wirst gewiß große Sorge um unsre Kleine gehabt haben und froh gewesen sein, als Du nach langer Fahrt wieder bei ihr warst. Hoffentlich hat sie nicht zu toll geschrien und keine Verdauungsstörungen gehabt! Ich möchte sie doch auch recht gesund und froh antreffen. Beim Arzt bist Du wohl noch nicht wieder gewesen? Was Du mir von ihren Fortschritten erzählst, macht mir unbeschreibliche Freude. Ich kann es kaum erwarten, sie leibhaftig wieder strampeln und lachen zu

sehen und – schreien zu hören. Wir müssen doch so dankbar sein, daß sie bisher immer so gesund geblieben ist und sich so schön entwickelt hat. Trotzdem sollt Ihr Eure Ferien haben! Du wirst sie vor allem benötigen, mein Trudelchen! Am 17.7. fahre ich mit einem Kollegen hier weg, um 2 Wochen durch Franken zu wandern. Dann habe ich noch eine Woche und gehe sofort nach Roda, um für Euch etwas ausfindig zu machen. Wenn Ihr dann gleich kommen könnt, sind wir noch beinahe eine Woche beisammen. Hoffentlich finden wir ein schönes Unterkommen, damit Du mit unserem Liebling paar Wochen bleiben kannst! Haben denn Schumpelts etwas vor? Es wäre doch fein, wenn sie mitkämen?

Nun mag es genug sein für heute. Bald bin ich ja selbst bei Euch und erbitte hierzu paar recht frohe, freundliche Stunden, die wir ganz für uns und unsre Kleine feiern wollen. Inzwischen grüße sie vorher schön von mir! Dich aber und mein Elisabethchen küsse ich von ganzem Herzen.

Dein

Kurt.

Melb ach. 9. 6. 20.

Mein lieber Friedemann,

weil du mich so bestimmt auf meine  
 Seite geworfen hast und so gerne mit mir  
 worden bist, werde ich mich sehr freuen  
 in dich zu sein. Mein Herz ist auf dich  
 ausgerichtet. Du bist ein so guter und so  
 von den Vorurteilen der Menge. Ich  
 bin jetzt in der Lage, und die Dinge  
 in der Welt. Ich bin in der Lage, und die  
 Dinge in der Welt. Ich bin in der Lage, und  
 die Dinge in der Welt. Ich bin in der Lage,  
 und die Dinge in der Welt. Ich bin in der  
 Lage, und die Dinge in der Welt. Ich bin  
 in der Lage, und die Dinge in der Welt.  
 Ich bin in der Lage, und die Dinge in der  
 Welt. Ich bin in der Lage, und die Dinge  
 in der Welt. Ich bin in der Lage, und die  
 Dinge in der Welt. Ich bin in der Lage, und  
 die Dinge in der Welt. Ich bin in der Lage,  
 und die Dinge in der Welt. Ich bin in der  
 Lage, und die Dinge in der Welt. Ich bin  
 in der Lage, und die Dinge in der Welt.







**Brief vom 17.07.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III. l. b/Kropf.  
 Absender: ohne  
 Im Brief: Zeitungsausschnitt: Grundsätze für das Wohl der Kleinsten während der heißen Monate;  
 unbekannter Autor; unbekanntes Zeitung.  
 Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d 17.7.20.5-6N.



*(Sonnabend)*

Auerbach, d. 17.7.20.

Mein liebes Trudelchen,

allen schweren Erschütterungen zum Trotz bin ich mit reichem Glücksempfinden heimgekehrt und werde mir das Gedenken an mein herziges Mädchen und Deine immer sorgende Mutterliebe durch nichts trüben lassen. Die Spazierfahrt mit der Kleinen am Sonnabend wie am Sonntag waren herrliche Stunden Das helle offene Gesichtchen, das beglückende Lachen und die Lebhaftigkeit der Kleinen ist mir eine Offenbarung des Himmels und ein tief innerliches Erleben, das von Deiner Liebe zu Elisabeth und zu mir – wie sie aus Deinen Briefen leuchtet – so schön gekrönt wird. Daß Du immer wieder enttäuscht bist, ist traurig. Ich kann es nicht ändern und muß es aufgeben, Deiner Leidenschaft Einsicht und Nachsicht beizubringen, obwohl alles so

leicht zu begreifen und so viel trübe Stunden zu vermeiden wären. Ich kann bei der Arbeitsleistung und der dürftigen Ernährung nicht unter 8 Stunden Ruhe auskommen. Ich bin völlig aufgebraucht, ob Du das nun für schlapp oder übertrieben hältst. Ich habe jedenfalls das Bewußtsein, meine Pflicht zu tun und meine Kräfte nach bestem Können auszunutzen. Nun hatte ich am Donnerstag zum Freitag Nachtdienst, am Sonnabend bin ich wieder  $\frac{1}{2}$  4 aufgestanden, um recht bald und lange bei Euch sein zu können. Wie habe ich mich gefreut! Du wirst aber nie für Beamtenelend und –sorgen ein Verständnis und ein Herz haben. Überlege Dir selbst, woran es liegt. Daß Du ungehalten bist, mag noch gehen, aber in welcher Weise Du Deinen Ärger kundgibst und wozu Du Dich hinreißen läßt, das ist maßlos und muß bitter kränken. Vor innerer Erregung

habe ich Sonntag Mittag so lange geschwiegen, sonst wäre ich sofort abgereist. Ohne Zusammenhang und ohne Veranlassung hast Du mir plötzlich vorgeworfen, daß ich bestimmt auf Urlaub gehen aus Roda aber sicher nichts werden würde. Und eben erst hatte ich Dir 500M dazu gegeben. Wieder mußte ich hören, daß mein Geld nichts ist, daß Du hungern und darben mußt! Das ist ganz ungeheuerlich. Trotzdem mir der Kopf brennt, wenn ich daran denke, daß ich jeden Monat 300M für Euch und 100M für meine Mutter aufbringen muß und von 1200M Dir und meiner Mutter je 500M gegeben und 200M für mich behalten habe, will ich doch gerne geben und arbeiten, wenn ich dafür Glück und Freude an Euch erleben darf. Außer jenen 300 und 500M hat mich die ..... Reise wie jeden Monat 120M gekostet. Das sind also monatlich 420M, dazu 100M für

Mutter. Geh, frag beim Jugendamt und laß Dich beschämen. Es wird aber anders werden, wenn Du auch nur noch einmal so gegen mich ausfällst. Also geh in Dich und halt Dir vor Augen, daß Liebe reiner und klar bestehen kann, wenn nicht ohne jede – so doch ohne wilde Leidenschaft, zu der ich heute unter den traurigen Ernährungs- und Arbeitsverhältnissen noch nicht wieder den Weg gefunden habe.

Mein Urlaub beginnt nicht vor dem 2.8. Am 14. würde ich dann in Roda sein und Euch sofort holen.-

Ich kann Dir paar schöne Schnürschuhe verschaffen, wenn Du mir die Nummer mitteilst oder wenigstens die Fußlänge.

Ich grüße Euch herzlichst zum Sonntag und möchte gern wieder mit Euch wandern. Doch wird Dein Mütterchen da sein.

Laß mein Mädelschen nicht durch so viele Hände gehen und herumschmieren. Es soll nur zur Mutter halten!

Dein Kurt.

## Eingefandt.

Grundsätze  
für das Wohl der Kleinsten während der  
heissen Monate.

1. Das Zimmer kühl halten, fleissig lüften, Fußboden häufig wischen! Bei Tage Vorhänge zu, bei Nacht Fenster offen! Das Kind muß das schönste Plätzchen in der Wohnung haben. Keine weiten Fahrten während der heissen Zeit!
2. Das Kind leicht zudecken. Leichtes Kleidungs- und lüchtes Bettzeug (auch im Freien)! Keine Federbetten! Bei großer Hitze kann das Kind nackt liegen. Täglich lauwarm baden, abends und bei großer Hitze öfter am Tage waschen!
3. Brustlinder widerstehen der Hitze am besten. Nur aller 3 bis 4 Stunden anlegen, nachts nicht! Unter keinen Umständen darf jetzt abgestillt werden!
4. Bei Flaschenkindern größte Vorsicht in der Ernährung! Ja nicht überfüttern. Aller 3 bis 4 Stunden Nahrung reichen, nachts nicht. Kuh- oder Ziegenmilch muß frisch sein. Nach Bezug sofort abkochen, gleich wieder gut abkühlen und kühl stellen!
5. Gegen Durst gebe man dünnen, lauwarmen Tee.
6. Bei Durchfall, selbst bei geringstem Unwohlsein, sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen! Die Milch augenblicklich fortlassen; das Kind kann unbedenklich einige Stunden ohne Nahrung bleiben. Man gebe ihm 3 bis 5 Eßlöffel dünnen Jendrei oder dünnen schwarzen Tee mit dünner Halergrütze. Mit der Verabreichung von Milch beginne man erst, wenn der Arzt seine Zustimmung gegeben hat. Jede, auch die anscheinend leichteste Krankheit kann in der heissen Zeit binnen wenigen Stunden einen tödlichen Ausgang nehmen. — Durchfall ist nicht auf Zahnung zu schieben.

Rat und Auskunft wird jeder Mutter unentgeltlich in den örtlichen Mütterberatungsstellen erteilt.

Murback, 9. 7. 20.

Mein lieber Vater,

Allen Eurenen Liebe Grüßen  
 Bin ich nun wieder ein wenig besser  
 und werde mich der Gatten  
 von mein hergebrachten Kindern  
 immer gewohnt zu sein  
 können durch die Genesung  
 nämlich den Verstand  
 werden durch die Hände  
 Augen, das gesunde  
 Hand der Genesung  
 inwendig zu haben,  
 zu jeder Zeit  
 durch die Genesung  
 ist es immer die  
 ist es immer die  
 ist es immer die  
 ist es immer die

*[Handwritten text in German, likely a letter from World War I era. The text is difficult to decipher due to cursive and some illegibility. It appears to be a letter to a loved one.]*

Ich ist Eurem ich kitzeln, wenn ich kitzeln  
 sehr mich in der Welt abzugeben. Ich ist mir  
 sehr und eine besondere Sache ist mir  
 glückselig, wenn ich kitzeln, dass ich kitzeln  
 kitzeln ich die Welt als eine große Welt  
 der Welt kitzeln. Und ich kitzeln ich die  
 500 die ich kitzeln, kitzeln, kitzeln ich  
 kitzeln, dass mich bald nicht ist, dass ich  
 kitzeln und kitzeln kitzeln! Ich ist kitzeln  
 kitzeln kitzeln. kitzeln mich die kitzeln  
 kitzeln, wenn ich kitzeln kitzeln, dass  
 ich kitzeln kitzeln 300 die ich kitzeln und  
 kitzeln für mich an kitzeln von kitzeln  
 kitzeln sich für 1200 die ich kitzeln  
 kitzeln für 300 die kitzeln und 200 die ich  
 kitzeln kitzeln kitzeln, weil ich kitzeln  
 kitzeln und kitzeln, wenn ich kitzeln kitzeln  
 das kitzeln die kitzeln kitzeln kitzeln. kitzeln  
 kitzeln 300 und 500 die ich kitzeln kitzeln  
 kitzeln mich kitzeln kitzeln 1200 die kitzeln  
 die kitzeln kitzeln kitzeln kitzeln kitzeln kitzeln kitzeln



**Brief vom 23.07.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d 24.7.20.9-10V.



(Freitag)

Auerbach, d. 23.7.20.

Mein liebes Trudelchen,

so schlimm war mein Brief nun nicht, daß Du eine Beantwortung besser hättest unterlassen sollen, wie Du meinst. Du hast mich nur nicht recht verstanden. Drum muß ich noch einmal darauf zurückkommen, nicht um Recht zu behalten, sondern um aufzuklären und zu versöhnen. Denn es ist auch mein aufrichtiger Wunsch, daß wieder Friede werde und Liebe uns von neuem zusammen führe. Also höre mich an:

Daran habe ich nie gerüttelt, daß Du die beste Mutter für unser Mädelen bist und keine zweite Mutter so wie Du für ihr Kind sorgst. Das ist ja mein größtes Glück: Deine sorgende aufopfernde Mutterliebe und das an Leib und Seele so gut gedeihende, liebe Geschöpfchen. Ich bin so fern und kann nichts weiter tun als mich von weitem herzlich zu freuen.

Da kamen mir im hiesigen Blättchen die paar Zeilen unter die Augen und ich schickte sie Dir, nicht um sie Dir unter Dein Putznäschen zu reiben, sondern um Dir zu zeigen, daß ich immer an Euch denke, und auch zu freuen, wie wir das schon von selber noch viel besser gemacht haben. Und dann wollte ich Dich bitten, ja darauf zu achten, daß unser Mädelen – wie es vielleicht neulich bei Schumpelts geschehen sein mag – nicht durch so viele Hände geht und gar geküßt wird - wie es Walter und Lotte getan haben. Ich weiß, daß sich das oft gar nicht verhindern läßt und Mutterstolz und –freude es leicht übersehen. Aber Du verstehst mich doch, mein Trudelchen, wenn ich sage, daß wir, Du und ich, unser Elisabethchen ganz allein küssen und herzen wollen, so gern wir es auch sehen, daß sich andre über sie mit uns freuen.

Und nun das andre noch: ich sage es immer wieder: ich habe nie darüber geklagt, daß ich viel oder zuviel geben muß. Ich weiß, daß Du sehr sparsam sein mußt, alles

für das Kind und alles, was auf Dich entfällt, nur dem Mädelchen zu Gute kommt. Ich bin glücklich für Euch arbeiten und anschaffen zu können, auch wenn ich keinen Anspruch auf Dank und Anerkennung habe. Aber meine stille Freude wird bitter gekränkt, wenn Du mir ohne Anlaß vorwirfst, daß Du hungern und darben mußt, wenn Du mir sagst, daß mein Geld gar nichts ist! Nur dagegen habe ich mich gewehrt. Gebe Gott, daß ich es nie wieder sein muß, sonst zertrittst Du alles in mir! –

Damit soll es genug sein! Denn ich habe tüchtige Angst bekommen, daß mir auch Elisabethchen schon ihre Zähne zeigt. So früh hatte ich sie doch nicht erwartet! Freilich eine so gewichtige Person von 14 Pf. muß auch tüchtig beißen können. Ich habe mich unbeschreiblich gefreut und hätte gern mit Euch gefeiert. An jenem Sonntag war ich von 6 Uhr an mit einem Freunde im Walde draußen und bin bis 10 Uhr abends gewandert. Es war sehr heiß, aber herrlich im kühlenden Walde. Zweimal haben wir uns ausgezogen und langgestreckt, wie uns Gott geschaffen hat:

Drum freue ich mich, wenn wir 3, Du, Elisabethchen und ich, im Walde bald ungestört und ganz für uns wandern und ruhen können. Mein Urlaub beginnt nun am 8.8. und wird hoffentlich keine Verschiebung wieder erfahren. So kommen wir wenigstens aus den Schulferien heraus! Wann könntet Ihr denn mit nach Gelenau gehen? Wird noch etwas daraus? Ob ich vor meiner Wanderung nochmals nach Leipzig kommen kann, ist fraglich. Jedenfalls würde ich Euch aber, sobald ich Unterkunft gefunden habe, von L. abholen. – Nun grüße mein Mädelchen schön von mir und erzähle ihm, wie sehr ich mich über ihre Fortschritte und ihre Folgsamkeit freue. Bald ist der Vati wieder bei Euch und nimmt Euch für paar glückliche und frohe Tage mit in den Wald, wo es kein Leid und keine Sorgen gibt. Für heute schlaf wohl! mein Trudelchen, und sei mit aller Liebe geküßt von Deinem

Kurt.

Auerbach, J. 22.7.20.

Mein lieber Kündelchen,

Ich habe mich heute wieder einmal über dich geärgert, dass du deine Andeutungen besser hätte verstehen sollen, wie du es tust. Du hast mich immer noch nicht verstanden. Ich bin sehr unzufrieden und habe mich jämmerlich bemüht, dich zu beruhigen, sondern ich bin doch immer noch unzufrieden. Ich bin ab 11 Uhr wieder zurückgekommen und habe mich sofort mit dir unterhalten. Ich bin sehr unzufrieden mit dir.

Mein lieber Kündelchen, ich habe dich heute wieder einmal über dich geärgert, dass du deine Andeutungen besser hätte verstehen sollen, wie du es tust. Du hast mich immer noch nicht verstanden. Ich bin sehr unzufrieden und habe mich jämmerlich bemüht, dich zu beruhigen, sondern ich bin doch immer noch unzufrieden. Ich bin ab 11 Uhr wieder zurückgekommen und habe mich sofort mit dir unterhalten. Ich bin sehr unzufrieden mit dir.

Ich habe mich in diesen Briefen nicht  
 zu sehr über die Dinge und die Leute  
 in den verschiedenen Ländern zu äußern,  
 sondern mich in der Hauptsache  
 auf die Dinge zu beschränken, die  
 mich persönlich betreffen, und mich  
 über die verschiedenen Länder zu  
 äußern, die mich persönlich betreffen.  
 Ich habe mich in diesen Briefen  
 nicht zu sehr über die Dinge und die  
 Leute in den verschiedenen Ländern  
 zu äußern, sondern mich in der  
 Hauptsache auf die Dinge zu  
 beschränken, die mich persönlich  
 betreffen, und mich über die  
 verschiedenen Länder zu äußern,  
 die mich persönlich betreffen.  
 Ich habe mich in diesen Briefen  
 nicht zu sehr über die Dinge und die  
 Leute in den verschiedenen Ländern  
 zu äußern, sondern mich in der  
 Hauptsache auf die Dinge zu  
 beschränken, die mich persönlich  
 betreffen, und mich über die  
 verschiedenen Länder zu äußern,  
 die mich persönlich betreffen.





**Brief vom 29.07.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 III.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d 29.7.20.5-6N.



*(Donnerstag)*

Auerbach, d. 29.7.20.

Mein liebes Trudelchen,

nun werden wir uns spätestens Sonnab., den 14. August in Leipzig, wieder sehen. Denn ich habe die Wanderung durch Unterfranken, auf die ich mich wirklich gefreut hatte, aufgeben müssen. Einmal wäre sie auch bei aller Bescheidenheit viel zu teuer ausgefallen, und dann würde mich das Wandern zu sehr angreifen. Ich muß mich ausruhen und immer wieder ruhen. Dann werde ich auch wieder zu Kräften kommen. Inzwischen habe ich nun nach Quirla, Papiermühle und Weihertalmühle geschrieben und muß jeden Tag Bescheid erhalten. Montag, den 9.8. beginnt mein Urlaub. Schon am 7.8. fahre ich gleich nach Roda, um mich umzusehen und ein gemütliches Unterkommen für uns zu suchen. Am Montag danach reise ich nach Chemnitz, am Mittwoch oder Donnerstag nach Dresden und komme Freitag, den 13.8. abends nach L. zu Euch. Für den 14. und 15. 8. bin ich beauftragt, am Reichssiedlertag, der im Palmen-

garten stattfindet, teilzunehmen. Montag, den 16.8. werden wir dann, so Gott will, über Zeitz – Gera zusammen abdampfen. Bereite bis dahin nur alles gut vor. Ich denke, eine Markenabmeldung wird nur zum Teil (Brot und Mehl) nötig sein. Doch das mußt Du besser beurteilen können. Wenn ich irgend etwas besorgen und mitbringen kann, so teile mirs nur bald mit! Leider kann ich nun auf der Rundfahrt durch Sachsen nicht alle meine Sachen mitnehmen. Ich muß deshalb von unsrer Sommerfrische schnell einen Sprung nach Auerbach zurückfahren und meine Sachen holen. Das dauert nur 1 ½ Tag; dann aber bleiben wir länger zusammen, als anfangs vorgesehen war. Nur in der letzten – 3. – Woche möchte ich noch 2-3 Tage für meine Mutter haben, die am 15. 8. auf 4 Wochen eine Sommerfrische im Erzgebirge aufsucht.

Hoffentlich verläuft alles nach Wunsch und ist uns sonniges Wetter beschieden! Du wirst die Zeit ganz besonders ersehnen und Dich freuen,

aus der dumpfen, staubigen Großstadt mal  
 heraus zu kommen, und Dich auszuruhen und  
 zu kräftigen – für neue Arbeit und Pflege.  
 Die Schmerzen von neulich werden Dich gehörig  
 mitgenommen haben. Überall hört man  
 jetzt von Magen- und Darmkrankheiten.  
 Drum sei ja recht vorsichtig – um Deinet- u.  
 der Kleinen willen. Zum Glück scheinst Du  
 ja noch ohne Schaden davon gekommen zu sein.  
 Hat denn Elisabethchen mit den Zähnen rechte Be-  
 schwerden gehabt oder läßt sie sich nichts mer-  
 ken? Ich freue mich ja über alle Maßen,  
 das liebe Geschöpfchen mal länger wieder-  
 zusehen und mich mit ihm abgeben zu können.  
 Das Bild, das ich jeden Abend hervorhole, wenn  
 ich daheim bin, wird ja doch bald nach El.  
 Fortschritten überholt sein. Richters Junge ist  
 noch weit zurück. Wenn ich doch beide mal  
 nebeneinander haben könnte!

Nun habe ich Euch noch gar nicht zum  
 Umzug beglückwünscht! Du wärst gewiß  
 lieber bei Kropfs geblieben. Aber sicherlich  
 wirst Du Dich bei Frau G. noch gut einrichten

und gegenüber der alten Wohnung manche  
 Annehmlichkeiten entdecken. Also noch viel  
 Glück zum Einzug! Ich kann doch wieder  
 bei Euch bleiben?

Zum 1.8. schicke ich das Geld nicht erst.  
 Du kommst doch vorläufig aus?

An Lotte habe ich paar Zeilen geschrie-  
 ben. Du hast ganz Recht getan, daß Du da-  
 heim geblieben bist. Der Lebende hat Recht!  
 Nach einer Decke für die Chaiselongue  
 hast Du wohl noch keine Umschau halten können?  
 Inzwischen werde ich mich hier mal um-  
 sehen nach einer günstigen Gelegenheit.

Nun danke ich Euch noch herzlichst  
 für die hübschen Bilder der Theklaer Kirche.  
 Das braune gefällt mir ganz besonders  
 und steckt am Spiegel, das andre ziert  
 den Schreibtisch auf dem Amte – zur Erinnerung  
 an den frohen Ausflug nach St. Thekla.

Lebt wohl! und freut Euch mit mir  
 auf ein baldiges, gesundes und friedliches  
 Wiedersehen! Herzlich küßt Euch

der Vati.

Auerbach, d. 19. 7. 20.

Mein lieber Friedrich,

mein wunderbar mit höchster Freude  
 am 14. August in Leipzig, wieder sein. Denn  
 ich habe die wunderbarsten Dinge mit dir gemacht, auf  
 die ich mich wirklich gefreut habe, als ich dich  
 sah. Ich werde mich für dich bei allen ha-  
 nachrufen, wie ich immer dich geliebt, und ich  
 werde mich das immer noch nicht ändern.  
 Ich weiß mich nicht zu ändern und immer wieder  
 dich wieder ich dich wieder in den besten  
 Augenblicken habe ich mich über dich, über  
 meine und Weckerle meine gezeichnet und  
 auch jede Zeit doppelt auf dich. Montag, den  
 9. 8. habe ich meine Arbeit. Ich am 2. 8.  
 habe ich dich nach Roda, um dich mit mir  
 und ein gemeinsames Mitgefühl zu haben  
 zu haben. Am Montag <sup>den</sup> 10. 8. habe ich dich  
 am Mittwoch den 10. 8. habe ich dich  
 und Donnerstag den 11. 8. habe ich dich  
 zu dir. Am 14. und 15. 8. habe ich dich  
 habe, den Freitag den 12. 8. habe ich dich

guten Aufschreib, halbe Aufschreib. Writting,  
 den 16.8. werden mir auch, so Gott will,  
 in der Zeit - Gera zu kommen. So das es sein.  
 Wenn ich dir dieses mir alles gut war. Ich  
 denke, seine Neutheile abmachung sind mir  
 zum Teil (Lied und Maß) nötig sein. Was  
 ich auch die besten beibringen können.  
 Wenn ich irgend etwas beibringen und mit  
 bringen kann, so bitte mich nur bald mit!  
 Sei dir keine ich nicht auf der Hand hast. Ich  
 hoffe nicht alle meine Sachen mitzubringen.  
 Ich auch die besten von jeder Konvention für die  
 Stelle eines Gönner auf Auerbach zu  
 bringen und meine Sachen sein. Ich bringe  
 mit 1 1/2 Tag; diese aber bleiben mir länger  
 zu bringen, als andere zu bringen sind.  
 Ich in der letzten - d. - Woche nicht ich nicht - 3 Tage  
 für meine letzten Jahre, die den 15.8. auf  
 4 Wochen eine Konvention für die  
 Zeit.  
 Hoffentlich wird alles nach Wunsch sein  
 ich hat vorausgeplant. Ich bringe die  
 Zeit ganz beibringen und ich bringe,

aus der Tüchtigkeit, Partisanen Prof. Prof. und  
 kommt in Kolumbien, und hier das zu rufen und  
 zehnjährigen - für seine Arbeit wird Pflanz.  
 die Sprache von einem anderen die Gattung  
 mit dem Namen sein. Librale für seine  
 Jahr von Uerger und seine Konstitution.  
 seine sei in der Welt - wie die ist, die  
 von Wien bei dem, sein Glück ist es  
 ist noch eine andere von Kolumbien für die.  
 das kann die Sprache mit der Sprache nicht die  
 sprechen die Sprache ist die ist nicht aus-  
 dass? Sprache nicht in der alle Sprache,  
 das eine Gattung und für Sprache nicht.  
 Sprache und nicht die Sprache in Kolumbien.  
 die ist, das ist eine andere Sprache von  
 ist Sprache die, wird in der Welt nicht die.  
 Sprache ist die Sprache. Richter für die  
 wie wird nicht, dass ist die Sprache und  
 das sind die Sprache nicht!  
 die ist die Sprache nicht die Sprache  
 die ist die Sprache nicht! in der Sprache nicht  
 die ist die Sprache nicht. das ist die Sprache  
 die ist die Sprache nicht die Sprache



## 1920 – August

### Brief vom 02.08.20

**Zugabe:** Der folgende Brief von Frau Stäcker findet sich in Trudes Nachlass:

*Adresse:* Fräulein G. Quilitzsch bei Kropf, Dimpfelstr. 29. Leipzig-Schönefeld.  
*Absender:* ohne  
*Poststempel:* GERBSTEDT (MANSF. SEEKR.) -6.8.20.8-9V.



*(Montag)*

G. 2.8.20.

Mein liebes Fräuli!

Heute komme ich mit einem großen Wunsch, einer Bitte. Wollen Sie nicht am 1.9. zu mir ziehen mit Ihrer kl. Elisabeth. Erschrecken Sie nicht, überlegen Sie es sich erst einmal. Ich würde Ihre Kleine wie mein eigenes Kind behandeln. Sie würden ein Zimmer für sich bekommen natürlich, hätten bei mir die Küche zu versorgen. Zu plätten hätten Sie nur Ihre u. der Kleinen Wäsche, nichts von Carlotta. Wenn es Ihnen lieber ist, würden Sie nicht mit uns essen. Ich denke Sie haben da keine rechte Ruhe. Möchten Sie es aber, dann selbstverständlich. Ich mache Ihnen nur den Vorschlag. Der Haushalt läuft so ruhig, ich würde mich mit Ihnen viel in die Arbeit teilen. Sie wissen Ich tue es gern. Würden Sie mit monatlich *70 Mk.* zufrieden sein? Sie haben doch alles frei für Ihre Kleine. Das kleine Ding bekommt ihr gutes Essen, Milch, kurz sie würde es so gut, wie nur möglich bekommen.

Es wären nur die Strümpfe einmal für mich zu stopfen. Alle anderen Ausbesserungen macht die Kutschersfrau u. Gertrud. Ich glaube ganz bestimmt, daß Sie sich bei mir erholen würden. Ich tue alles für Sie, liebes Fräuli. Was soll im Winter aus Ihnen werden? Alles ist ja so teuer u. Kohlen kommen doch dann dazu. Ich hätte eine große, große Freude Sie bei mir zu haben. Hanna ist mir ausgemietet worden, sprach sehr ordentlich mit mir, ich muß aber bis Donnerstag Antwort haben u. so bitte ich Sie zu Frau Prof. Graul Wilhelmstr. 51 zu gehen, mit ihr zu sprechen. Sie telephoniert mir Ihre Antwort. Sollten Sie nicht in L. sein, so bitte ich auf meine Kosten zu telegraphieren.

Ich bin schon so vertraut mit dem Gedanken, daß ich mich unendlich freuen würde.

Daß Sie Ihren Kurt mal sehen können, richten wir schon ein. Es geht alles zu machen. Ich bin Ihnen so dankbar für alles, was Sie hier für mich taten, daß ich es Ihnen durch Gefälligkeiten beweisen möchte.

Wir bleiben noch bis nächstes Jahr hier. Ich bin froh, wenn ich von G. fortkomme. Ich habe

genug von den Klatschereien. Frau v. Neumann ist ein Biest. Sie grüßt mich nicht mehr, weil ich mich der ... etwas besprach.

Also mein liebes Trudchen! Kommen Sie zu uns. Ich würde mich so freuen. Das Kochen ist insofern einfach, weil man jetzt eher mal was bekommt u. kaufen kann.

Ich schreibe Ihnen im Einverständnis von Herrn Major natürlich. Bitte lassen Sie mich wissen, ob Gertrud weiß, daß Sie ein kleines Mädchen haben.

5.8. Unterdessen sprachen Sie mit Frau Prof. Ich erwarte sehnsüchtig Ihre Antwort, meine Köchin muß Bescheid wissen. Wenn die Kutschersfrau Ihre Kleine manchmal hat, so müssen Sie es ihr verzeihen. Ihr Bräutigam muß Sie natürlich unterstützen. Ich schließe schnell. Viele herzliche Grüße in Eile

Ihre  
Elisabeth Stäcker

G. 2.8.20.

Mein liebes Kästli!

Heute kamme ich mit einem großen  
Wunsch, einer Bitte. Wollen Sie nicht am 1.9.  
 zu uns ziehen mit Theres St. Elisabeth. Versuchen  
 Sie nicht, zuzulegen Sie es sich erst einmal.  
 Ich würde Theres Kleine wie unser eigenes Kind  
 behandeln. Sie würden ein Zimmer für sich &  
 Kammern makielich, hätten bei uns die Rechte  
 zu versagen. Ganz paktlich hätten Sie nur Theres  
 & der Kleinen Wünsche, nichts von Carlotta.  
 Wenn es Theres Licher ist, würden Sie nicht mit  
 uns essen. Ich denke Sie haben da keine rechte  
 Ruhe. Würden Sie es aber dann selbstbeständig  
 zu machen Theres nur den Samstag. von denen die  
 es Hausbrat läuft, so ruhig, ich würde mich  
 mit Theres viel in die Arbeit stellen. Sie wissen  
 es bei es gerne. Ich weiß aber auf jeden Fall  
 würden Sie sich irgendwie so leicht zu finden sein  
 ich habe doch alles frei für Theres Kleine. Das  
 Kleine Ding bekommt sie gutes Essen, Beside,  
 Burg sie würde es so gut, wie nur möglich bekommen.

Es wären nur die Krämpfe, einmal für mich ge-  
 schaffen. Alle anderen Anstreichungen nur um  
 die Rechtschreibung u. Gehör. Ich glaube ganz be-  
 stimmt, daß Sie sich bei mir ablesen müssen.  
 Ich bin alles für die lieben Bräute. Was soll ein  
 Winter aus Herrens Ansehen? Alles ist ja so klein  
 u. Heiliges Herrinnen doch deren Augen.  
 Ich hätte eine große, große Freude Sie bei mir zu ha-  
 behen ist mir ausgemacht worden, sprach sehr  
 unendlich mit mir, ich rief aber bis Dienstag  
 Abend habe es so bitte ich Sie zu Frau Prof. Frau  
 Wollenteiler. Ich bin ganz gern mit ihm zu sprechen. Ich  
 empfehle mich einer Ihre Anwesenheit. Sollten Sie wieder  
 in die sein, so bitte ich auf meine Wachen zu be-  
 grüßen.  
 Ich bin schon so vertraut mit dem Gedanken, daß  
 ich mich persönlich freuen würde.  
 Daß Sie Ihren Rest noch sehen können, doch hier mir  
 schon ein. Es geht alles zu erlauben. Ich bin  
 Ihnen so dankbar für alles, was Sie hier für mich  
 haben, daß ich Ihnen durch Zufälligkeit hier ein  
 bezeugen möchte.  
 Ich bleibe noch bis nächster Tag hier. Ich bin  
 froh, wenn ich von G. fort kommen. Ich habe

Ich ging von den Klatschereien. Frau v. Thun war  
 ein Brief. Sie grüßte mich recht herzlich, und  
 ich mit der Besuche etwas besprach.

Also, mein lieber Friedrich! Meinem Lie zu  
 uns. Ich würde mich ja so freuen. Das Thun  
 soll ein so fern einfaches, weit mehr jetzt ein  
 mal was bekommt v. Kaufm. Mann.

Ich würde Ihnen ein Lieverständnis von der  
 Seite anbieten. Bitte lassen Sie mich wissen  
 ob Freund weiß, daß Sie ein kleines Geschäft  
 haben.

S. 8. Leider dessen sprachen Sie mit Frau  
 Prof. Ich würde sehr gern auf Ihre An-  
 sicht, meine kleine unser Bescheid wissen  
 & wenn die Thunschraube Ihre kleine un-  
 ser hat, so würde Sie es mir vergönnen. Ihre  
 Bräutigam unser Sie würde ich sehr gern  
 Ich würde sehr gern. Viele herzliche Grüße  
 in Liebe Ihre

Elisabeth Thun

Die 3 Seiten des Briefes

**Brief vom 04.08.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstr. 29 <sup>11</sup>.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d 4.8.20.7-8N.



(Mittwoch)

Auerbach, d. 4.8.20.

Mein liebes Trudelchen,

der Abdruck von Elisabeths Zähnchen hat mir viel Freude und Spaß gemacht. Nun muß ich es ganz bestimmt glauben, daß unser Mädchen schon 2 Zähne hat, obwohl es bei 5 Monaten fast unmöglich erscheint. Und wenn ich sie nun gar erst mit eignen Augen sehen soll, wird das eine Freude werden! Den Geburtstag am 18.8. – dann ist die Kleine schon ein halbes Jahr! – wollen wir aber feiern!

Wegen der Sommerfrische hatte ich den drei Stellen geschrieben und wollte am 7.8. selbst hinfahren. Nur zwei haben geantwortet. Die Reihertalmühle ist besetzt und die Papiermühle verlangt für den Kopf und Tag 30.- Das geht aber über meine Kräfte. Zudem muß ich meinen Urlaub wieder paar Tage verschieben.

Der Amtshauptmann ist fort, und Schwandtner vom 8.-10.8. dienstlich in Berlin. Aber am 11.8. fahre ich bestimmt weg und komme mit Sack und Pack noch am Nachmittag oder Abend nach Leipzig, also früher als erst vorgesehen war. Auch die Reise nach Ch. und Dr. wird mir zu viel. Ich komme ja in der 3. Urlaubswoche mit Mutter zusammen. In Leipzig wollen wir in aller Gemütlichkeit und Ruhe das weiterbesprechen. Entweder ich suche in der Nähe etwas oder wir fahren nach dem 15.8. auf gut Glück in die Rodaer Gegend. Auf alle Fälle bin ich diesmal länger mit Euch zusammen und hoffe auf glückliche, ungetrübte Tage. Vor allem möchte ich Dir, mein Trudelchen, recht behilflich sein und etwas Ruhe und Scho-

nung verschaffen. Daß Du mit der neuen Wohnung zufrieden bist, ist mir eine große Beruhigung. Hoffentlich kannst Du Dirs doch etwas wohnlicher machen und kommst mit Frau G. immer gut aus! Im Zimmer stehen wohl auch zwei Betten, so daß wir jetzt weniger beengt sind. Also wird es ganz gemütlich werden, wenn wir einer auf den andern rechte Rücksicht nehmen.

Dein Mütterchen ist wohl noch nicht dagewesen, nachdem Du ihr neulich abgeschrieben hattest? Willst Du mal einen Sprung nach Haus fahren? Ich will gern auf E. acht geben, sie „stillen“ und nicht aus den Händen geben. Brauchst Du Haferflocken, oder was sonst? Milchwasser ist nicht aufzutreiben, und Honig bekomme ich erst später wieder.

Für 300.- kaufe ich keine Decke; da müssen wir schon etwas billigeres aussuchen. Ich möchte es aber jetzt gern erledigen.

Hier vergehen die Tage in eintönigem Wechsel. Obwohl der Amtshauptmann jetzt weg ist, kann ich nicht über zuviel Arbeit klagen. Wenn nur die Abspannung und immer wieder fühlbar werdende Blutleere im Kopf nicht wäre! Aber paar Tage Ruhe und Freude an Dir und meinem Mädchen werden mich schon wieder auf die Beine bringen! Also heute in einer Woche auf gesundes und frohes Wiedersehen mit Euch, meine Lieben!

Herzliche Küsse im Voraus!

Dein Kurt.

Auerbach, d. 4. 8. 20.

Mein lieber Knädelchen.

Der Uebertritt von Eitelwies zu uns hat  
 mich nicht freute und sehr geübert. Und  
 muß ich es ganz bestimmt glauben, daß  
 unser Verhältnis von 2 Jahren ist, obwohl  
 es die Stunden fast durchgehend verbringt.  
 und wenn ich in die Jahre noch mit  
 irgendwelchen Jahren sein wird, wird sich alles  
 ändern werden! Das Gebirge hat die  
 18. 8. - Ich bin in der Tat ein halbes Jahr!  
 wollen wir überlegen!

Wegen der Sommerferien  
 ist der bei allen Angehörigen und werden  
 von 7. 8. noch zu sein. Und wenn ich  
 davon weiß, die Antwort mußte ich zu  
 sein und die Angehörigen werden für  
 den Kopf und den 3. 8. - Ich habe aber  
 das meine Hände. In dem muß ich mich  
 um alles meine Gedanken tragen werden.

Die Druckmaschinen ist fertig, und alle  
 her ist von 8.-10.8. Druckzeit in Berlin.  
 Von dem 11.8. geht es bestimmt weg  
 und kommt mit dem nächsten Postlauf  
 von Leipzig über den Abend nach Leipzig,  
 also früher als nach vorhergehenden  
 Brief die Reise nach St. und St. sind  
 nicht geplant. In Rom ist in den 3.  
 Naturknoten mit dem Post zu kommen.  
 In der Zeit wollen wir in Göttingen  
 und ein Brief aus dem Postfach  
 kommen. Inzwischen ist die in der Lage  
 das was man schon nach dem 15.8. auf  
 die Karte in der roten Lage. Auf  
 alle Fälle die ist das mit dem Post und  
 fünf zu kommen und jetzt das  
 in der Lage. Inzwischen  
 ist die, man hat die Karte  
 gleich mit dem Post und

nimm das Spinnrad. Was ich mit dem  
 neuen Webstuhl gefriert hat, ist mir  
 so groß, dass ich nicht mehr  
 da bin, das ist aber ein großes Problem  
 und das ist mit dem Spinnrad  
 nicht lösbar! Im Zimmer haben wir  
 eine große Zahl von Spinnraden  
 und das ist ein Problem. Ich werde es  
 gründlich untersuchen, denn ich habe  
 mich bei dem Webstuhl sehr geirrt.  
 Mein Webstuhl ist noch nicht  
 fertig, sondern ich habe noch  
 einiges zu tun. Ich werde es  
 dir in der nächsten Woche zeigen.  
 Ich werde es dir zeigen, wenn ich  
 Zeit habe. Ich werde es dir zeigen,  
 wenn ich Zeit habe. Ich werde es  
 dir zeigen, wenn ich Zeit habe.

- für Zoo. Kompa ist unserm besten; Ich  
 möchte mich sehr über die Billigkeit über-  
 zeugen. Ich möchte es aber sehr gerne be-  
 tätigen.

Ein paar Worte zu dem in die-  
 sem Briefe. Ich hoffe, dass  
 die Sache nicht ganz ist. Wenn ich  
 nicht über die Sache mit dem  
 Kind die Entscheidung und ich  
 möchte sie nicht machen. Ich  
 kann es nicht machen! Aber  
 wenn ich das Kind nicht machen  
 die die man nicht machen kann  
 müssen nicht die die Sache  
 aber nicht in einem Briefe auf die  
 Seite und das Kind ist mit  
 dem, was ich über die Sache  
 geschrieben habe in dem Brief!

Mein  
 Vater

Die 4 Seiten des Briefes

**Brief vom 08.08.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 11.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d -9.8.20.6-7V.



(Sonntag)

Auerbach, d. 8.8.20.

Mein liebes Trudelchen,

nun wird es aber hohe Zeit, daß ich selbst nach Leipzig komme; sonst zehrt mich nicht nur die Arbeit, sondern mehr noch die Sehnsucht nach Dir und unserem lieben Mädelen auf. Ihr goldenes Härchen auf dem blauen Grunde hat mich ganz weich und rappelig zugleich gemacht, und der Stolz auf mein „Erzeugnis“ und seine Fortschritte wie auf Deine Erziehungserfolge kann kaum noch größer werden. Mit Ungeduld warte ich auf die Stunde der Abreise und auf unser aller Wiedersehen. Ich komme mit dem besten Willen und der schönsten Hoffnung auf friedliche und glückliche Tage – nicht nur Stunden; denn diesmal will ich recht lange mit Euch

zusammen sein. Nur für den Reichssiedelungstag, für meinen Bruder und diesmal bestimmt auch für Lange bitte ich um kurzen Urlaub und rechne auf Deine Einsicht, mein Trudelchen. Sonst aber gehört jede Minute Dir und unserem Herzelein!

-Vor Mittwoch-Abend kann ich unmöglich hier wegkommen. Ich fahre aber noch am Abend, nicht erst am Donnerstag-Morgen, und bin – diesmal aber pünktlich - 10<sup>21</sup> auf dem Hauptbahnhofe. Wird das Dir und Frau G. recht sein? Unser Mädelen wird dann freilich schon schlafen und recht ungehalten sein, wenn wir sie stören. Auch Dich, mein Lieblingchen, bitte ich, nicht erst an die Bahn zu kommen, sondern mich, vielleicht an der Straßenbahnhaltestelle in Schönefeld zu erwarten. Denn ich komme ja mit 2 Koffern und

benutze gleich die Straßenbahn; ich hatte mich ja auf ein Wiedersehen am Bahnhof riesig gefreut, aber da könnte ich erst am nächsten Tage  $\frac{3}{4}$  1 oder  $\frac{3}{4}$  4 dort ankommen und müßte die Koffer abholen lassen. Also, wenn Du einen anderen Vorschlag hast, mein Trudelchen, so gib mir nochmals schnell Bescheid!

Nun habe ich noch eine Bitte: Sieh doch mal zu, daß mir Herr Kropf aus dem Verlage von Staackmann folgendes Buch – gebunden oder ungebunden – besorgen kann: Friedrich v. Gagern, Der böse Geist. Es wäre mir ein großer Gefallen. Was das Buch kostet, weiß ich nicht. Vielleicht kannst Du Herrn Kropf einstweilen 20,- geben. Mehr macht es auf keinen Fall.

Haferflocken bringe ich genügend mit.

-W. hat mir für das Beileid gedankt. Wir sollen sie natürlich besuchen. Ich bin ja gespannt auf die Fortschritte der Wohnung.

Sage mal, mein Lieblingchen, könnte man denn nicht in der Nähe eine freigebige Milchquelle auf tun und täglich zu ihr pilgern? Ich möchte Euch und mich mit Milch und Eiern füttern. Woher bekommst denn Du die tägliche Milch her? Wäre da nichts zu machen? – Heute ist ein herrlicher Sonntag. Ich bin aber daheim geblieben und werde nur zum Abendbrot ausgehen.

In froher Erwartung seid herzlichst begrüßt, meine Lieben, von Eurem  
Vati.

Quersbach, d. 8.8. 20.

Mein lieber Knudchen,

Wann wird es aber so sein, daß ich  
 selbst noch despiert komme; sonst geht  
 mich nicht um die Arbeit, sondern nicht  
 um die Tüchtigkeit noch die und ungenau  
 haben Knudchen auf. Ich goldene Knudchen  
 auf dem kleinen Gräberlein hat mich ganz  
 mein das wunderbar geistig gemacht,  
 und die Holz auf mein geistig und  
 meine Fortschritt und auf diesen Fortschritt  
 erfolge durch meine hoch geistig Knudchen.  
 Und Augen sind nicht auf die Knudchen  
 der Arbeit und auf diese alle Knudchen  
 sein. Ich komme mit Knudchen Knudchen  
 und die Knudchen Knudchen auf Knudchen und  
 glücklich Knudchen - nicht nur Knudchen; Knudchen  
 ist nicht will ich nicht Knudchen mit Knudchen

Wann immer sie. Uns für den Krieg/Verlust  
was für wir immer trüben und die mal  
bestimmte mich für Leute bitte ich die  
Krieges Welt und sehr schön, keine Gei-  
sicht, meine Gedanken. Kopf über Kopf  
mit kleinen die und immer immer!  
- Das ist doch die und kann ich immer  
ich für mag kommen. Ich für die was  
die und, nicht soll die immer für  
Krieg, das die - hat mich das glücklich  
so ist die <sup>immer</sup> das. Kind soll die  
und für G. nicht für! Und die Welt  
für nicht kann für die von. Kopf und  
soll immer für die, wenn die für  
Krieg, meine Gedanken für, bitte ich,  
nicht soll die die die für kommen,  
Krieg mich immer für die für  
Krieg, die die die für für  
Krieg ich kommen für mit die für und

Du bist ja ein so schön Bube; ich hätte  
 mich ja auf ein Mädchen für den Hochzeitstag wie  
 sie geglaubt, aber du kommst ja erst noch  
 nicht zum Hochzeitstag & ich habe dich nicht  
 und möchte die Hochzeit abbrechen lassen. Auf  
 keinen Fall ist es nicht gut, wenn man  
 einen Bräutigam, so wie mich, nicht  
 hat!

Du bist ja noch ein so schön Bube; ich hätte  
 mich ja, doch mich für dich nicht  
Herrn von Staackmann folgende  
Lied - Gedichte von Inseln -  
Prosa Korner: Friedrich v. Gager, Der  
Boje Gage. Ich würde mich von dir  
 nicht. Willst du denn die  
 in der Welt sein. - Gedicht. Was ich  
 ab auf keinen Fall.



## Brief vom 23.08.20

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 11.  
Absender: ohne  
Poststempel: AUERBACH (VOGTL) 1 d 23.8.20.6-7N.



(Montag)

Auerbach, d. 23.8.20.

Mein liebes Trudelchen,

der Abschied war unerträglich. Wie gerne wäre ich umgekehrt! Aber ich war wie gebannt, und die Zeit drängte. Nun lastet alles schwer auf mir, was sich zugetragen hat. Ich bin gleich nach dem Amte gegangen und möchte Dir gern paar liebe Worte schreiben, ehe ich morgen in der Frühe zu meiner Mutter wandere. Sonst werde ich nicht froh! Ich weiß, daß ich Dir im letzten Augenblicke wehe getan habe. Ich wollte es nicht tun und würde es gern ungeschehen machen. Aber Du hattest mich all die Tage und besonders heute morgen, obwohl ich um einen freundlichen Abschied gebeten hatte,

so gereizt, immer wieder mich mit ganz haltlosen Vorwürfen überhäuft, daß ich nicht mehr wußte, wo mir eigentlich der Kopf stand. Ich kenne Deinen Zustand ganz genau und fühle von ganzem Herzen mit Dir. Drum habe ich alles ruhig hingenommen und Deine Schimpfworte wie den Undank, den ich in diesem Maße nicht verdient habe, über mich ergehen lassen. Vor allem aber wollte ich unser liebes Kindchen schonen, das sicher sonst noch mehr gelitten hätte. Um seinetwillen laß uns auch den bösen Vormittag vergessen und uns nur der glücklichen Stunden draußen im Freien und ... gedenken. Ich habe doch so tiefe Freude über das Kind empfunden und bin so glücklich, wenn ich in der Erinnerung

sein goldenes Lachen höre. – Da wir in einer mündlichen Aussprache zu keinem Ziele kommen, so muß es nunmehr schriftlich geschehen. Ich werde Dir näher schreiben, sobald ich von meinem Urlaub zurückgekehrt bin. Die paar Tage möchte ich in Ruhe mit meiner Mutter verbringen und Kräfte für neue Arbeit sammeln. Inzwischen wirst Du von Deinen Eltern und von Frau Stäcker Bescheid erhalten.

Ich danke Dir für die Mühe und Arbeit, die Du mit mir gehabt hast, und für alle Liebe, die Du mich hast fühlen lassen. Wir wollen nicht nachtragen, sondern immer an das liebe Kind denken und uns in Geduld und Ruhe auseinandersetzen.

Küsse mir mein Mädchen und sei herzlich begrüßt von

Deinem Kurt.  
Zwönitz <Guter Brunnen>.

Auerbach, d. 13. 8. 20.

Mein lieber Friedrich,

Ich hoffe dich nun zu empfangen. Die ganze  
 Woche ist unangenehm! Aber ich muss mir  
 gefallen, und die Zeit verbringen. Die letzte  
 Nacht war das schönste, und sie ist  
 sehr bei mir geblieben und sehr schön.  
 Und nicht die ganze Woche leben  
 können, es ist notwendig in der  
 nächsten Nacht zu sein. Ich  
 ist nicht froh! Ich weiß, dass ich die  
 letzten Augenblicke noch geben will  
 es nicht sein und nicht abgeben  
 müssen. Aber die letzten sind die  
 ersten Augenblicke der neuen, aber ich  
 kann schließlich hoffentlich geben.



Ich habe dich sehr lieb. - Ich bin  
 in einem wunderbaren Zustand für  
 das Leben und die Arbeit, so wie ich  
 mich sehr glücklich fühle. Ich werde  
 in einem Monat, wenn ich von  
 meinem Urlaub zurück komme, bei  
 dir sein und mich in die Hände mit  
 meinen Gedanken verbinden und hoffe  
 für einen Arbeitserfolg. Ich werde  
 mich bei dir von einem Urlaub und von  
 der Arbeit absetzen.

Ich werde in der nächsten Zeit  
 Arbeit bei dir mit mir machen und  
 für alle Liebe, die mich sehr glücklich macht.  
 Ich möchte mich verbinden, sondern ich  
 da ich dich sehr liebe und dich  
 und dich sehr lieb habe.

Ich bin sehr glücklich und  
 sehr glücklich von dir.

Ich bin sehr glücklich und  
 sehr glücklich von dir.

Die 3 Seiten des Briefes

**Brief vom 27.08.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 11.  
Absender: ohne  
Poststempel: ZWÖNITZ a 28.8.20...V.



(Freitag)

Zwönitz, d. 27.8.20.

Mein liebes Trudelchen,

ich danke Dir für das erste mich doch etwas beruhigende Lebenszeichen nach dem unerquicklichen Abschied; es erfreut und beglückt mich wie alle Deine Briefe. Wie ganz anders aber ist jedesmal der mündliche Austausch. Obwohl ich genau mit Dir fühle, wie Du unter dem Alleinsein und der Ungewissheit über Deine Zukunft leidest, schreibst Du immer wieder, daß ich Dich nicht verstehe und nie es verstehen werde. Und wenn dem so wäre, so dürftest Du doch nicht an meinem guten Willen zweifeln und noch weniger mich mit ungeheuerlichen Vorwürfen und unschönen Schimpfworten belegen. Du hast namentlich auch mit dem Hinweise auf meine Familienverhältnisse, über die Dir Walter einige Mitteilungen ge-

macht hat, meine Geduld auf die äußerste Probe gestellt. Mit der Erklärung, daß Du nervös gewesen seist, wird doch das alles nicht aus der Welt geschafft; vielmehr muß ich mir sagen, daß Du innerlich doch von der Richtigkeit Deiner schweren Vorwürfe und der zugehörigen Schimpfworte überzeugt bist. Niemals hast Du mich ausreden lassen, wenn ich mich habe aussprechen wollen, sondern hast mir einfach den Mund verboten. All dies hat natürlich jede tiefere Regung, die mir beim Anblick unseres lieben Mädchens und Deiner aufopfernden Mutterliebe gekommen ist, unterdrücken müssen. Immer wieder hat mich das Mädchen gehalten und zu Dir gezogen, aber von neuem – bis zuletzt – haben Dein Stimmungswechsel, Deine maßlosen Vorwürfe mich zurückgestoßen und jede ernste Aussprache vereitelt. Und wie notwendig wäre sie gewesen!

Dir Vorwürfe darüber zu machen, wie alles

gekommen ist – ich meine die Zeit Deiner Verlobung, in Sonderheit die Tage bei Langens - hat keinen Zweck mehr, ist auch angesichts unseres lieben Mädchens nicht angebracht. Nur dann muß ich auf jene Entstehung und Dein Verhalten mit aller Deutlichkeit hinweisen, wenn man deshalb - weil ich Dich etwa leichtsinnig ausgenutzt hätte - von mir verlangen sollte, daß ich meinen Beruf aufgeben und auf die schwächste materielle Grundlage eine Ehe aufbaue. Hierzu besteht für mich – eben wegen der ganzen Entwicklung – weder eine rechtliche noch eine moralische Verpflichtung. Was immer ich heute oder später tue, soll nur aus Liebe zu Dir und unserem Mädchen geschehen. Das halte Dir, mein Trudelchen, und Deinem praktisch denkenden Mütterchen immer vor Augen. – Was aus uns werden wird, ich weiß es heute noch nicht. Ich kann nichts versprechen, was ich nicht halten kann und dessen Folgen ich nicht übersehe. Der Weg zu der von Dir erhofften Entschließung ist

schwer und weit. Walter kann mir nicht maßgebend sein. Seine Dienste, und Gesellschaftsverhältnisse sind andre als die meinen. Das darfst Du nicht vergessen. Dann lebt er in persönlichen und häuslichen Verhältnissen, die mir ganz unerträglich wären. W. sieht und fühlt das nicht und ist darum vielleicht beneidenswert. Ich bin ehrlich genug zu bekennen, daß mich diese Ärmlichkeit und Geschmacklosigkeit zu Grunde richten würden. W. bleibt in seiner Stellung und wartet, bis er weitergeschoben wird. Ich bleibe höchstens noch ein halbes Jahr in A. und kann noch nicht sagen, was dann aus mir wird. Nach Au., überhaupt nach einer kleinen Stadt könnten wir unmöglich heiraten. Es blieb nur Berlin, vielleicht noch Dresden. Im Staatsdienste sind aber die Gehälter so bemessen, daß ich weder ein Heim beschaffen noch auch bei den bescheidensten Ansprüchen eine Familie ernähren kann. Du weißt, wie wir jetzt schon zu kämpfen haben. Nur wenn ich eine unbedingt sichere und dauernde Privatstellung mit dem mindestens doppelten Gehalte und Pension auch für die Familienangehörigen bekommen könnte, würde ich den mir lieb gewordenen Staatsdienst

aufgeben können. Seit Wochen habe ich mich schon danach umgesehen. Solche Stellen sind selten, um so größer aber die Nachfrage. Außerdem will niemand Juristen nehmen, sondern nur Volkswirtschaftler.

Das alles sind „vernünftige“ Fragen, die vorher aufgeworfen und beantwortet werden müssen. Sie alle würde ich auch dann stellen und prüfen, wenn ich ein Mädels, aus sonst welchen Kreisen heiraten sollte. Du aber willst mich nicht anhören, sondern antwortest mir nur <Aus nichts wird nichts>, ohne zu bedenken, daß ich erst recht dieses weise Wort für mich in Anspruch nehmen könnte.

Mein Trudelchen, höre mich doch an und würdige meine Gründe und laß Dich nicht haltlos von Deinen Gefühlen treiben. Sie stiften Unfrieden und führen niemals zu einem gemeinsamen Ziele. Glaube an meinen guten Willen, brause nicht mehr auf, wechsle Deine Stimmung

nicht so unverhofft und gib endlich Deinen Argwohn auf! Werde ruhig und urteile nüchtern über meinen letzten Aufenthalt in L., und die bei Dir verbrachte Zeit. Es ist unglaublich, wozu Du Dich in dieser Richtung hast hinreißen lassen. Ich verliere kein Wort mehr der Rechtfertigung, sondern sage Dir, daß ich mir, wenn ich wieder nach L. komme, nicht das Recht nehmen lasse, meinen Bruder zu besuchen oder notwendige Besorgungen zu machen. Mach Dich nur frei von dem Irrwahn, daß ich nur fort wollte von Euch. Ich bin immer nur kurze Zeit weg gewesen und jedes Mal mit größter Freude zu Dir und unserem Mädelschen zurückgekehrt. Meiner Mutter und meinem Bruder unser Geheimnis zu offenbaren, ist die Zeit noch nicht gekommen. Es würde Dir nichts nutzen und meiner Mutter mit neuer großer Sorge belasten. Sie hat aber reichlich genug leiden und durchmachen müssen. Erst wenn ich ihr einen bestimmten für

mich gangbaren Weg zeigen kann, werde ich  
ihr alles sagen.

Soviel für heute, mein Trudelchen! Ich  
weiß, daß Du es sehr schwer hast, und will Dich  
drum nach Kräften mit Rat und Tat unter-  
stützen, damit Du Deinen Frieden wieder-  
findest und unser liebes Mädchen nicht leiden  
muß. Du mußt aber etwas tapferer  
werden und Dir vor Augen halten, daß wir  
das alles hätten kommen sehen müssen, als  
wir das Schicksal so unbesorgt herausfor-  
derten. Wir dürfen uns nicht beklagen,  
sondern müssen noch sehr dankbar sein, daß  
der Himmel uns ein so liebes und gesundes Ge-  
schöpfchen zu Eigen gegeben hat. Dann darfst Du  
auch nicht vergessen, daß ich Deinen Kum-  
mer teile, nicht nur mit der wirtschaftlichen  
Unterstützung, sondern ebenso beruflich und  
gesellschaftlich gehemmt bin seit den Tagen  
von Langens und Tag und Nacht mit  
Kopf und Herzen über unsere Zukunft nach-

denke.

Seit Dienstag bin ich bei Mutter, bin  
aber noch nicht aus dem Hause gekommen;  
denn es stürmt und regnet ohne Unter-  
laß. Dabei geht der Urlaub zu Ende,  
und ich werde ohne Erholung zur Arbeit  
zurückkehren.

Was macht das Weh-weh unsrer  
Kleinen? Wie rührend war es, als  
sie noch meinen Finger hatte, der ihr  
so schlimm gedroht hatte, weil sie  
gar nicht ruhig werden wollte. Und  
ist ihre Erkältung nun ganz geschwunden?

Lebe wohl, mein Trudelchen! Es liegt  
viel in Deiner Hand, um Besserung herbei  
zu führen und alles in Ruhe zu erledigen.

Ich küsse Dich und mein Elisabethchen  
mit inniger Liebe.

Dein

Kurt.

Donitz, d. 27. 8. 20.

Mein lieber Rudolph,

ich danke dir für das was mich das stündlich  
 bringende Lebenszeichen und dem immerwährenden  
 lieben Abschied; es rührt und beglückt mich von  
 alle deine Liebe. Man ganz und gar aber ist ge-  
 duldig der mündlichen Abschied. Obwohl  
 ich gerne mit dir stille, bei dir unter dem Alltags  
 sein und das Leben ist über diese Zeit  
 leidest, weißt du immer wieder, daß ich dir  
 nicht verlassen und nie verlassen werde. Und  
und wenn du so wäre so wirst du vorzüglich  
 an meine guten Tugenden gewöhnen und  
 vorzüglich mich mit unerschütterlichen Her-  
 zens und maffigen Eigenschaften be-  
 legen. Du bist wunderbarlich auch mit dem Ge-  
 wisse der meine Familienverhältnisse, aber  
 du die Walter in viele alle Abteilungen ge-









mich so wunderbar, mich so glücklich zu machen  
 bekommen darf! Gerade dich und nicht  
 irgendjemand anderen man kann das gar nicht  
 mit einem die bei dir durchbricht. Es ist  
 wunderbar dich so zu lieben und dich so  
 sehr zu lieben. Ich würde dich  
 doch auch so sehr lieben, doch es  
 ist, daß ich nicht, wenn ich nicht mehr  
 dich so sehr lieben würde, sondern  
 in der Liebe mit dir zusammen zu sein  
 möchte. Ich dich so sehr lieben  
 würde, daß ich nicht fort wollte ohne dich.  
 Ich würde dich so sehr lieben und  
 dich so sehr mit großer Freude zu dir  
 kommen möchte. Ich würde dich  
 dich so sehr lieben, daß ich dich  
 nicht lassen würde, wenn ich dich  
 nicht so sehr lieben würde. Ich  
 würde dich so sehr lieben, daß ich  
 dich nicht lassen würde, wenn ich  
 dich nicht so sehr lieben würde.





**Brief vom 30.08.20**

Adresse: Fräulein Gertrud Quilitzsch Leipzig-Schönefeld, Dimpfelstrasse 29 11.  
Absender: ohne  
Poststempel: ZWÖNITZ a 31.8.20.10-11V.



(Montag)

Zwönitz, d. 30.8.20.

Mein liebes Trudelchen,

ich wußte es ja, daß Du nicht eher Ruhe finden würdest, als bis Du mir wieder versöhnend und liebevoll geschrieben hättest. Ich habe daran bei jedem bösen Worte in Leipzig gedacht, das ich dort habe hören müssen. Nur darum und um unseres Lieblings willen habe ich alles hingenommen und auf eine bessere Stunde gewartet. Ich weiß ja nur zu genau, daß Du im Grunde Deines Herzens ganz anders bist, so bist, wie Deine lieben Briefe es mir immer von neuem verraten. Ich habe es ja auch daraus, daß Du in L. ganz anders für mich immer gesorgt und Dich bemüht hast, als Deine Worte so manchmal geklungen haben. Es ist ja nur zu begreiflich, daß Du aufgeregt und empfindlich, wohl gar auch argwöhnisch bist. Der Grund ist so leicht verständlich, daß es gar nicht einleuchten mag, wie schwer es ist, *sie zu beseitigen*. Darum nichts von Entschuldigung, mein liebes Trudelchen. Ich danke Dir für Deine herzlichen Worte, mit denen Du die letzten Schatten des trüben Abschieds verscheucht hast.

Ich weiß es selbst am besten, daß vieles an mir besser sein könnte und bemühe mich auch, so schwer es in späteren Jahren sein mag, anders zu werden. Wenn Du mich mit guten und liebevollen Worten hinweist und mir offen alles sagst, was ich nach Deiner Meinung selbst merken müßte, so erreichst Du mehr als mit zankenden, bösen Worten. Die verschließen mir den Mund und müssen jede aufkommende Wärme und Bewegung ersticken. Darum, mein Trudelchen, wenn ich wieder nach L. kommen soll, so beherzige meine Bitte. Ich trage ganz auch Dein Leid und kann nur mehr noch froh werden, wenn auch Du es mit dem Mädelchen bist.

Daß Deine Eltern und Frau Stäcker noch nichts haben hören lassen, tut mir recht leid und wundert mich. Sie müßten aber doch noch schreiben; Frau Stäcker würde sonst zeigen, daß ihr nur an Deiner Arbeitskraft gelegen war. Und Dein Mütterchen wird Dich gewiß nicht im Stich lassen. Ich weiß, daß Du Dich wohler fühltest, wenn Du mal andern Umgang und etwas Zerstreuung hättest. Der Herbst und Winter werden das besonders fühlen lassen. Und dennoch, mein Trudelchen, glaube ich nicht, daß Du

mit dem Kinde, das doch nun einmal unsre Haupt-  
sorge ist, ein besseres und auch billigeres Unter-  
kommen hättest finden können. Wie lieb  
sind Frau Günther und Kropfens und wie hübsch  
sind ihre Gärtchen! Und Walter und Lotte haben  
Dich doch auch jederzeit gern bei sich! Wenn Du  
nicht nach Hause oder zu Frau Stäcker kannst -  
worüber ich die Entscheidung ganz Dir überlassen  
muß – so bist Du doch bei Frau G. noch am besten  
aufgehoben. Sobald das liebe Mädchen nicht mehr  
von Deiner Brust abhängig ist, können wir ja uns  
anderweit umsehen, und wollen nicht verzagen und  
verzweifeln. Bis dahin bitte ich Dich herzlich:  
widme alle Kraft, Sorge und Zeit unserem  
lieben Elisabethchen! Um so größere Freude werden  
wir an ihr erleben, und um so dankbarer  
wird sie Dir einst sein. Denn halt Dir vor  
Augen, daß ich in A. für Euch arbeite und,  
wenn ich arbeite oder daheim bin, immer an  
Euch denke und keinen seligsteren Wunsch habe,  
als Euch beide dauernd zu mir zu holen.  
Und wenn es die Zeit und der Dienst nur irgend  
erlauben, komme ich nach Leipzig und bringe mit,

was ich nur irgend erlangen kann – aber nur  
dann kann ich mit Freude kommen, wenn Du  
mir in Zukunft nur freundliche Stunden bescheren  
wirst. Deine lieben Worte lassen mich hoffen.

Hier hat es nicht aufgehört zu regnen.  
Stundenweise haben wir die Landstraße auf-  
gesucht und sind trotz Sturm und Wetter ge-  
laufen. Im Walde war es zu naß. Einmal  
habe ich Pilze gesucht, bin aber nur mit einem  
einzigen, völlig durchnäßt heimgekommen.  
Es gab auch keine Geselligkeit. Paar Bauern,  
die ich seit langen Jahren kenne, habe ich mal  
aufgesucht und mich mit ihnen über die Zeit unter-  
halten. Das war alles.

Am Dienstag geht's an die Arbeit nach  
Au. zurück. Was wird der Herbst und der  
Winter bringen? Mögen die trüben Wetter-  
wolken keine Vorbedeutung sein, sondern  
die warme Sonne sich bald wieder durchkämpfen.  
Schreit El. noch nachts? Steht sie jetzt in einem  
anderen Zimmer? Grüße, bitte, Frau G. und Kr.  
Dich aber und El. küsse ich mit herzlicher Liebe.

Dein Kurt.







